



informationen

bischöfliches seelsorgeamt/dušnopastirski urad
katholische aktion/katoliška akcija

3/2015
GZ 02Z032445 M



text

Liebe deinen
Nächsten

Ljubi svojega
bližnjega

Die Schöpfung –
das vergessene Sakrament? Seite 4-5

Soziale Gerechtigkeit Seite 7

60-Jahr-Jubiläum
der DSG Kärnten Seite 24

**Liebe Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter
in den Pfarren,
sehr geehrte
Damen und Herren!**



Gegen Ende der 70er-Jahre, als ich ehrenamtlich in der kirchlichen Jugendarbeit tätig war, wurde der Film „Wir sind ein Teil der Erde“ produziert. Inhalt ist die Rede des Indianerhäuptlings Seattle, die er im Jahr 1855 vor Franklin Pierce, dem 14. Präsidenten der USA gehalten haben soll. Ob es sich nun um eine tatsächliche Begebenheit handelt, oder um eine „erfundene“ Rede: mich haben diese Worte tief beeindruckt, weil mir durch sie zum ersten Mal deutlich bewusst geworden ist, wie sehr alles auf der Welt in Verbindung miteinander steht.

„Wir sind ein Teil der Erde, und sie ist ein Teil von uns. Die duftenden Blumen sind unsere Schwestern, die Rehe, das Pferd, der große Adler – sind unsere Brüder. Die felsigen Höhen, die saftigen Wiesen, die Körperwärme des Ponys und des Menschen – sie alle gehören zur gleichen Familie. ... Der Indianer mag das sanfte Geräusch des Windes, der über eine Teichfläche streicht – und den Geruch des Windes, gereinigt vom Mittagsregen oder schwer vom Duft der Kiefern. Die Luft ist kostbar für den roten Mann, denn alle Dinge teilen denselben Atem: das Tier, der Baum, der Mensch – sie alle teilen denselben Atem.“

Soweit ein Auszug aus dieser Rede. Längst wissen wir, dass die Erde ein kostbar zerbrechliches Wunder und wohl nicht mehr als ein Staubkorn in der Unendlichkeit des Weltalls (oder der Universen) ist, staunenswert im Mikro- wie im Makrobereich. Längst wissen wir auch, dass sie ein hoch differenziertes Ökosystem ist, in

dem alles was geschieht – im Guten wie im Schädlichen – Auswirkungen auf das Gesamte hat.

Wie sehr alles in dieser Welt miteinander in Verbindung steht, das erleben wir gegenwärtig hautnah zum einen an den Folgen des Klimawandels, der sich global auswirkt. Aber ebenso auch an den Folgen des (politischen) Tuns und Unterlassens in den Kriegs- und Krisengebieten der Erde, welche die Menschen traumatisieren und sie entweder in die Flucht oder in die Ausweglosigkeit und in den Tod treiben.

Der hoffnungsvolle arabische Frühling ist unversehens zu einem harten Winter geworden, in dem alles Leben erfriert und vernichtet wird und dessen Dauer nicht absehbar ist. Die Folgen der politischen Reaktion auf die Anschläge des 11. September 2001 überziehen schon länger wie ein nicht enden wollendes Nachbeben viele Länder. Die Folgen der Ausbeutung des afrikanischen Kontinents treiben Menschen in die Perspektiv- und Hoffnungslosigkeit. Mag manches auch (vermeintlich) weit weg von uns geschehen: in unserer Mediengesellschaft sind die Nachrichten und Bilder in Kürze präsent, ob wir sie nun sehen wollen oder nicht.

Nach unserem Verständnis als Christen, welche die Erde als Schöpfung Gottes wahrnehmen, sind wir alle, die wir als Zeitgenossen diesen Lebensraum teilen, einander Schwestern und Brüder. Alle der einen Menschheitsfamilie angehörig. Insofern erübrigt sich die Frage, ob wir denen, die Aufnahme und Sicherheit suchen, einen Ort zum Ankommen anbieten.

Liebe deinen Nächsten, denn er ist dir gleich, übersetzen Buber-Rosenzweig die Verse aus Lev 19,18. Auf die Frage des Schriftgelehrten, wer sein Nächster sei, hat Jesus die Beispielerzählung vom

barmherzigen Samariter entfaltet. Sie hat hohe Aktualität. Langfristig hilfreich wäre es allemal, die räuberischen Strukturen zu verändern.

Dennoch geht es momentan zuallererst um das Wunden verbinden, um die Suche nach einer geeigneten Herberge und um das Bereitstellen von Ressourcen, damit denjenigen, die dem Tod entkommen sind, Sicherheit und Zukunft ermöglicht wird.

Liebe und Solidarität sind Tätigkeitsworte. Möge uns dabei viel Gutes gelingen und vielen Menschen daraus Segen erwachsen.

*Dr.ⁱⁿ Anna Hennersperger
Direktorin des Bischöflichen
Seelsorgeamtes*

Inhaltsverzeichnis auf Seite 24

Impressum

diözese gurk: „informationen“

Alleininhaber:

Diözese Gurk

Herausgeber und Redaktion:

Bischöfliches Seelsorgeamt und
Katholische Aktion

Hersteller:

Druck- u. Kopiezentrum des
Bischöflichen Seelsorgeamtes
Alle: 9020 Klagenfurt a. W.,
Tarviser Straße 30

Blattlinie:

Informationsorgan
des Bischöflichen Seelsorgeamtes
und der Katholischen Aktion für
die Pfarrämter, Pfarrgemeinderäte,
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
der Katholischen Aktion und
pastorale und pfarliche
Mitarbeiter/innen

Was erwartet uns? Wer erwartet uns?

In letzter Zeit fühlen sich für mich diese Fragen dringlicher an. Die Welt ist unruhiger geworden. Die Auswirkungen der Kriege in der weiten Welt erleben wir durch die Flüchtlingströme plötzlich hautnah und mit Sorge fragen wir uns, wie es weitergehen wird und wer unser Nächster sein wird.



Was bedeutet für uns in diesem Kontext das Gebot von der Nächstenliebe und der Selbstliebe, welches der Evangelist Markus in 12. Kapitel beschreibt? Aufgrund der drohenden Not in der heutigen Welt wachsen die Angst und die Ohnmacht. Wir wissen nicht, wer morgen unser Nächster sein wird und was er will. Was kann ich tun? Es scheint unmöglich, dieses Gebot zu leben. Ja, ich komme immer mehr zur Überzeugung, dass uns dieses Liebesgebot überfordert, wenn wir nicht dort anfangen, die erste und wichtigste Botschaft dieses Gebotes wirklich zu Herzen zu nehmen: „Höre, Israel, der Herr, unser Gott,

ist der einzige Herr. Darum sollst du den Herrn, deinen Gott lieben ...“ (Mk, 12, 29 – 31). Zuerst ist das Hören, das Zulassen, dass es einen einzigen Gott gibt, der uns immer mit seiner Liebe zuvorkommt. Wenn wir diese Liebe in uns aufnehmen können, werden

wir die Angst vor dem Nächsten verlieren. „Christen, ausgezeichnet durch ihre Vorliebe für Jesus Christus, sind prinzipiell Empfangende, groß im Nehmen,“ betonte der Theologe Gotthard Fuchs bei den Pastoraltagen 2015 in Tainach/Tinje. Und als von Gott Beschenkte können wir dann großzügig geben und vertrauensvoll erwarten, was und wer auch kommen mag.

Kaj pričakujemo? Kdo nas pričakuje?

V zadnjem času se mi zdijo ta vprašanja nujna. Svet je postal nemiren. Vpliv vojne na širnem svetu nenadoma doživljamo skozi tokove beguncev na lastni koži in zaskrbljenostjo se sprašujemo, kako bo šlo naprej in kdo bo naš bližnji.

Kaj pomeni v tem kontekstu zapoved ljubezni do bližnjega in do sebe, ki jo opisuje evangelist Marko v 12. poglavju? Zaradi grozeče stiske v današnjem svetu rasteta strah in nemoč. Ne vemo, kdo bo jutri naš bližnji in kaj bo želel. Kaj lahko storimo? Zdi se nemogoče, živeti to zapoved. Ja, vedno bolj sem prepričan, da nas bo ta zapoved ljubezni preobremenila, če si ne bomo najprej resnično vzeli k srcu uvodne misli te zapovedi: »Poslušaj, Izrael, Gospod, naš Bog, je edini Gospod. Ljubi Gospoda, svojega Boga ...« (Mk 12,29-31). Najprej je treba slišati in dopustiti, da obstaja edini Bog, ki nam vedno prihaja naproti s svojo ljubeznijo. Če bomo sprejeli to ljubezen, bomo izgubili strah pred bližnjim.

»Kristjani, prežeti z naklonjenostjo do Jezusa Kristusa, so velikodušni v prejemanju,« je poudaril teolog Gotthard Fuchs na pastoralnih dnevih 2015 v Tinjah. Od Boga obdarjeni lahko nato velikodušno dajemo in zaupno pričakujemo, kdo bo prišel in kaj bo.

*Mag. Anton Rosenzopf-Jank
Vodja Dušnopastirskega urada /
Leiter der slowenischen Abteilung
des Bischöflichen Seelsorgeamtes*

Neue Angebote

Legespiele

Die beliebten Regenbogen Lege-spiele – ideal für Gruppenstunden. Neue Motive in attraktiver Kartonverpackung

Dauertiefpreis: 8,00 Euro

Bestellmöglichkeiten und mehr Infos:
www.kinder-regenbogen.at
0463/5877-2145
regenbogen@kath-kirche-kaernten.at

Memos

Memo „Kirchenjahr“

Beispielbilder

Zeichnungen: Bianca Leonhardt

Die bekanntesten Feste des Kirchenjahres. Anzahl: 18 Motive, (36 Karten pro Memo) Größe: 5 cm, Karton

Preis: 9,00 Euro

Memo „Liturgische Gegenstände“

Beispielbilder

Altar, Ambo und weitere liturgische Geräte; Anzahl: 18 Motive (36 Karten pro Memo) Größe: 5 cm, Karton

Preis: 9,00 Euro

Einladung zum Jubiläum

Festveranstaltung mit Vortrag

70 Jahre Kirchenzeitung „Sonntag“

70 Jahre Kinderzeitschrift „Regenbogen“

20. November 2015
18.00-21.00
Bildungshaus
Stift St. Georgen

Die Schöpfung – das vergessene Sakrament?



Foto: KH Kronawetter



Der Glaubende betrachtet die Welt nicht von außen, sondern von innen her und erkennt die Bande, durch die der himmlische Vater uns mit allen Wesen verbunden hat.

(Laudato Si 220)

Papst Franziskus verweist auf die Schönheit und Fülle der Schöpfung, in der sich der Schöpfer offenbart. Er knüpft in seiner Theologie an die Traditionen der Kirchenväter und damit an die älteste Überzeugung der Kirche, dass es 2 Bücher der Offenbarung gibt: Zum einen das Buch der Bibel, das wir von Kind an kennen und jeden Sonntag hören. Zum anderen das Buch der Schöpfung, das in unserem Jahrhundert zum Rohstofflager degradiert wurde und kaum noch als Ort der Gotteserkenntnis verstanden wird. Beide – Bibel und Schöpfung – sind Wort Gottes, beide sind adressiert, d.h. an jemanden gerichtet. Und beide wollen gelesen und verstanden werden. Wir sollen mit den Geschöpfen in einen Dialog treten. Wir sollen ihnen Namen geben. Das ist die erste Bestimmung des Menschen.

Gott, der Herr, formte aus dem Ackerboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels und führte sie dem Menschen zu, um zu sehen, wie er sie benennen würde. (Gen 2,19)

Benennen sollen wir die Tiere zunächst

und nicht essen. Früher hatte jede Kuh einen Namen. Einen Namen geben heißt Nähe erzeugen, Vertrautheit herstellen, aus dem unpersonlichen Massenphänomen

ein Individuum entstehen zu lassen. Durch einen Namen wird aus einem Ding ein Gegenüber, ein Du. Wir kennen heute gerade einmal der 10% aller Arten auf dieser Welt d.h. wir sind weit davon entfernt den göttlichen Auftrag zu erfüllen. Wir brauchen wieder Schulen, die uns lehren, wie unsere Mitgeschöpfe heißen, was am Wegesrand wächst und welche Aufgaben die Pflanzen und Tiere im Ökosystem haben. Denn nur was ich kenne, kann ich lieben. Die Schöpfung ist ein sichtbarer Ausdruck, einer unsichtbaren Wirklichkeit – ein Sakrament.

Wir Christen sind außerdem berufen, »die Welt als ein Sakrament der Gemeinschaft anzunehmen, als ein Mittel, mit Gott und unserem Nächsten auf globaler Ebene zu teilen. Es ist unsere bescheidene Überzeugung, dass das Göttliche und das Menschliche einander begegnen in den kleinsten Details des nahtlosen Gewandes der Schöpfung Gottes, sogar im winzigsten Staubkorn unseres Planeten. (Laudato Si 9)

Gott kann aus der Schöpfung erkannt werden, „denn von der Größe und Schönheit der Geschöpfe lässt sich auf ihren

Schöpfer schließen“ (Weish 13,1-5).

Sie kann das nur, weil sie auf sakramentale Weise den Schöpfer repräsentiert, ihn in sich trägt und gegenwärtig sein lässt. Von daher bekommt die ungeheure Zerstörung der Schöpfung eine schreckliche Dimension. Das Alte Testament kennt schon die Strafe für Menschen, die die ökologischen Lebensgrundlagen zerstören: „Wenn jemand ein Feld oder einen Weinberg abbrennt und das Feuer sich ausbreiten lässt, sodass es das Feld eines andern in Brand steckt, dann soll er den besten Ertrag seines Feldes oder Weinbergs als Ersatz dafür geben...“.

Exodus 22,4-5 benennt am Beispiel des Schwendens bzw. der Brandrodung den ethischen Grundsatz des Verursacherprinzips, das nicht einmal in der modernen EU-Gesetzgebung durchgängig umgesetzt ist (z.B. in der Frage, wer übernimmt die Haftung bei der unkontrollierten Verbreitung von gentechnisch verändertem Saatgut).

Die Schöpfung ist göttlich, ohne Gott zu sein

Alle Dinge sind in Gott, sofern sie nämlich von ihm gehalten werden ohne dass umgekehrt er von ihnen gehalten würde, stellt Thomas v. Aquin im 12. Jahrhundert fest. Alles ist unablässig vom Schöpfer



getragen und umfassen. Nie ist irgendein Geschöpf außerhalb seiner. Es gibt kein Außerhalb Gottes. Doch Gott ist nicht nur der alles umgreifende Horizont, sondern er ist auch die innerste Mitte jedes Wesens. Er erfüllt alles Geschaffene so, dass es selber Sein und Leben hat. Darum ist kein Geschöpf so fern von Gott, dass es ihm nicht in sich selbst hätte. Gott ist also gegenwärtig in seinen Geschöpfen, sie haben Anteil am göttlichen Sein, ohne selbst Gott zu sein.

Das Universum entfaltet sich in Gott, der es ganz und gar erfüllt. So liegt also Mystik in einem Blütenblatt, in einem Weg, im morgendlichen Tau (Laudato Si 233)

Verglichen mit dem Menschen ist der Kosmos wie ein großer Leib, der von Gott wie von einer Seele durchdrungen ist. Wir berühren Gott in seinen Geschöpfen: Wenn wir die Dinge berühren, berühren wir natürlich die Dinge, aber in gewisser Weise berühren wir auch den in ihnen verborgenen Gott. So ist die „Hingabe an Gott ist zugleich Hingabe an die ganze Schöpfung“ (Edith Stein).

Schöpfung geschieht jetzt

Schöpfung ist kein einmaliges Ereignis in der Vergangenheit. Gott ist nicht der, der die Welt einmal in Gang gesetzt hat,

und sich anschließend zu Ruhe gesetzt hat „Denn so spricht der Herr, der den Himmel erschuf, er ist der Gott, der die Erde geformt und gemacht hat – er ist es, der sie erhält, er hat sie nicht als Wüste geschaffen, er hat sie zum Wohnen gemacht. (Jes 45,18)

Gott schafft ständig, hält alles aus dem Nichts heraus. Gott ist also immer noch am Werk in dieser Welt, seine Schöpfung ist immer noch im Gang. Wenn sich Schöpfung jetzt ereignet, in diesem Moment, verwandelt sich das Bild eines fernen Gottes in einen Gott, der mitfühlt – einen sympathischen Gott. Wer so die Welt sieht, wer in den Geschöpfen den Geist Gottes anwesend spürt, dessen Lebensstil verändert sich von selbst.

Die Kirchen als Lernort für ökologisches Verhalten?

Der Ausgangspunkt für die Seelsorge ist immer noch das Säkularisierungsparadigma, also das die Kirche in unserer profanen Gesellschaft zusehends an Einfluss verliert, dass sich immer mehr Menschen von der Kirche absetzen, dass die Glaubenssubstanz bei vielen schwindet, und dass man in der Seelsorge vor allem kirchenzentriert arbeitet: man möchte vor allem eine aktive christliche Gemeinde vor Ort aufbauen. Dabei vergisst man oft, dass der eigentlich Auftrag Jesu darin

besteht, zu allen Menschen aller Völker zu gehen, um die Freude und Hoffnung, die Trauer und Angst der Menschen sich zu eigen zu machen, um im Geiste Jesu sich den großen Fragen der Menschheit zu stellen, die da eben sind Gerechtigkeit Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Die Kritik Papst Franziskus müssen wir daher aushalten und ernstnehmen:

Doch wir müssen auch zugeben, dass einige engagierte und betende Christen unter dem Vorwand von Realismus und Pragmatismus gewöhnlich die Umweltsorgen bespötteln. Andere sind passiv, entschließen sich nicht dazu, ihre Gewohnheiten zu ändern, und werden inkohärent. Es fehlt ihnen also eine ökologische Umkehr... Die Berufung, Beschützer des Werkes Gottes zu sein, praktisch umzusetzen gehört wesentlich zu einem tugendhaften Leben; sie ist nicht etwas Fakultatives, noch ein sekundärer Aspekt der christlichen Erfahrung. (Laudato Si 217)

*Mag. Ernst Josef Sandriesser
Referent für Schöpfungsverantwortung*

Autofahren ist heilbar

Foto: morguefile.com



Ich fahre meine Alltagswege alle mit dem Fahrrad. Auch Hausbesuche erledige ich mit dem Rad und in der Ordination haben wir ein Dienstrad für Fahrten ins Labor. Durch die Bewegung tue ich damit mir etwas Gutes, aber auch meinen Mitmenschen und den nachfolgenden Generationen, weil ich ihre Atemluft nicht verschmutze und ihre Ressourcen nicht verbrauche. Außerdem ist Fahrradfahren schön und mein Körper kann das tun, wofür ihn Gott gemacht hat, nämlich sich zu bewegen, anstatt in einem 1000kg schweren Haufen Blech eingezwängt, von der Welt abgeschottet 80kg Mensch zu transportieren. Ich befinde mich damit in vielen Punkten in Übereinstimmung mit der Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus, welche mich darin bestätigt etwas Richtiges zu tun. Die Atemluft ist eine Grundbedingung unseres Lebens und wenn wir sie verschmutzen, beschädigen wir immer nicht nur uns Selbst sondern alle Menschen. Am stärksten schädigen wir die Kranken (v.a. Atemwegserkrankte), alte Menschen und unsere Kinder, die unsere Zukunft sind.

Den Schadstoffen in der Luft ausgesetzt zu sein, ... verursacht Millionen von vorzeitigen Todesfällen. Sie erkranken zum Beispiel durch das Einatmen erhöhter Dosen an Rauch von den Brennstoffen, die sie zum Kochen oder zum Heizen verwenden. Dazu kommt die Verschmutzung, die alle schä-



dig, aufgrund des Verkehrswesens und durch Industrieabgase, aufgrund von Deponien, in denen Substanzen gelagert werden, die zur Versauerung von Boden und Wasser beitragen, aufgrund von Düngemitteln, Insektiziden, ... (LS Nr. 20)

Als Arzt kann ich die negativen Auswirkungen des übermäßigen Autoverkehrs jeden Tag an meinen Patienten in Form von Erkrankungen und Verletzungen sehen. Unser technokratisches Paradigma (Papst Franziskus) lässt uns glauben, dass die moderne Medizin diese Probleme lösen kann, aber der Alltag als Arzt zeigt, dass dies ein Irrglaube ist. Ein Fahrrad ist klein und benötigt schon bei seiner Herstellung einen Bruchteil von Material und Energie eines Autos, es benötigt viel weniger Platz und es produziert beim Fahren keinerlei Giftstoffe. Ich verzichte auf eine Bequemlichkeit, beschränke im Bereich der Mobilität mein Dasein, bekomme über Umwege aber mehr zurück als ich gegeben habe.

Die Selbstbeschränkung umfasst weniger Raum einzunehmen, weniger Ressourcen zu verbrauchen, weniger Schadstoffe zu produzieren und durch weniger Geschwindigkeit und Volumen für meine Mitmenschen weniger gefährlich zu sein. Es ist ein kleiner Beitrag die Atemluft weniger zu verschmutzen und ich kann das

gesparte Geld für Sozialprojekte spenden. Die Weitervermittlung meiner Überzeugungen an meine Patienten im Arbeitsalltag als Arzt ist schwierig, weil man sehr leicht in ein belehrendes Fahrwasser gerät. Ich versuche vor allem auf den Widerspruch aufmerksam zu machen, im beruflichen Alltag alles zu tun um sich nicht zu bewegen, um dann in seiner Freizeit die Bewegung im Fitnesscenter nachzuholen. Ich versuche Bewusstsein dafür zu schaffen, dass Bewegen nicht Sport bedeuten muss, sondern, dass der Alltag Bewegung von uns fordert. Zum Beispiel nicht mit einem Lift zu fahren, obwohl einer da ist.

Die Enzyklika spricht all diese Probleme an und sagt uns, dass nur eine Änderung unserer Lebensweise und eine Selbstbeschränkung eine Verbesserung bringen kann.

„Heile unser Leben, damit wir Beschützer der Welt sind und nicht Räuber, damit wir Schönheit säen und nicht Verseuchung und Zerstörung.“ (LS Nr. 246)

*Dr. Arno Brandhuber,
praktischer Arzt und Facharzt für Neurologie und Psychiatrie in Klagenfurt*

Er belohnt seine Patienten mit Gutscheinen, wenn sie mit dem Rad in die Ordination kommen und wurde für sein Projekt „Autofahren ist heilbar“ 2014 mit dem VCÖ-Mobilitätspreis ausgezeichnet.

Soziale Gerechtigkeit

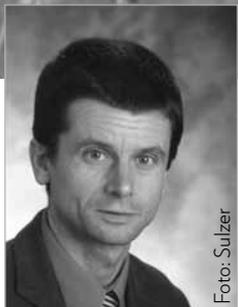


Foto: Sulzer

Als ich mich im Jahr 2007 davon überzeugen ließ, dass es gut wäre für den Pfarrgemeinderat in Klagenfurt – St. Theresia zu kandidieren, war dies auch davon getragen, dem Umweltgedanken ein Gehör zu verschaffen. Der öffentliche Verkehr (ÖV) ist ein Thema, das mich bereits seit vielen Jahren begleitet. So gründete ich mit ein paar Gleichgesinnten im Jahr 2000 den ehrenamtlichen Verein „fahrgast kärnten“, welcher das Bewusstsein für den ÖV bei Politikern und in der Öffentlichkeit fördern und Verbesserungen initiieren will – wie dies auch in der Enzyklika Nr. 153 thematisiert wird.

Nicht mit erhobenem Zeigefinger

Die Umwelterziehung sollte nicht nur mit wissenschaftlichen Fakten und erhobenem Zeigefinger agieren. Beruflich und privat versuche ich mit meiner Gattin Agi und meinen Kindern Angelika (14 Jahre) und Manuel (10 Jahre) wenn es möglich ist, mit Bahn, Bus, Fahrrad oder zu Fuß unterwegs zu sein. Dies ist natürlich nicht immer möglich, so dass wir einen (aber eben nur einen) Kleinwagen besitzen, zum Beispiel für größere Einkaufsfahrten oder Fahrten in Gebiete ohne oder mit schlechter ÖV-Anbindung.

Mobilität heißt nicht, jedes Mal das Garagentor zu öffnen

Es geht jedoch nicht um das Verteufeln des Autos, sondern um das sinnvolle Nutzen unterschiedlicher Mobilitätsformen. So wollen wir unseren Kindern vorleben, dass nicht jeder Weg automatisch mit dem

Öffnen des Garagentors beginnen muss. Ähnlich wie das Beispiel mit der Heizung in der Enzyklika Nr. 211 nutzen wir oftmals den ÖV, auch wenn das eigene Auto startbereit in der Garage steht.

Zu teuer, zu umständlich, zu langsam ...

Viele Argumente fallen, wenn wir erwähnen, dass wir in den vergangenen Jahren stets mit Bahn und Bus zu Urlauben in anderen Bundesländern oder zum Strandurlaub an die obere Adria gefahren sind. Ist man deshalb wirklich ein „Außenseiter“? Die Familientickets für Bahnfahrten sind überraschend niedrig. Natürlich ist das Handling mit dem Gepäck eine Herausforderung, doch es funktionierte, und man muss ja nicht alle Spielzeuge der Kinderzimmer mitnehmen. Der größere Zeitaufwand ist nicht zu leugnen, doch sind für Kinder vor allem Bahnfahrten bereits ein erster abwechslungsreicher Teil des Urlaubs, mit Schmöckern, Rätseln, Nachverfolgen der Fahrtroute auf der Landkarte, Genießen des Ausblicks und Jausnen. Den Satz „Schade, dass wir nicht länger mit dem Zug fahren“ hätten wir, bezogen auf das Autofahren, wohl kaum gehört.

„Warum fahren Sie mit dem Bus – haben Sie kein Auto?“

Als HTL-Lehrer ist es bei meinen täglichen Fahrten zur/von der Schule immer wieder amüsant, die erstaunten Schülerblicke im Stadtbus zu beobachten. Nicht nur einmal hörte ich die Frage „Warum fahren Sie mit dem Bus, haben Sie kein Auto?“. Wenn ich dann antworte, dass dies meine Art ist, et-

was zum Umweltschutz beizutragen, gibt es meist einen (leicht ungläubigen) Aha-Effekt. Das Vorleben einer Überzeugung, die den Umweltschutz begünstigt, wie in der Enzyklika formuliert, kann vielleicht manchmal auch ein Umdenken bewirken.

Auch in der Pfarre muss es nicht immer das Auto sein

Eine andere Möglichkeit, den Verkehrsumweltgedanken in Kindern und Jugendlichen zu verankern, bietet sich bei Ausflügen in Pfarren. So ist es beim Kinder-Zeltlager im Pfarrhofgarten von St. Theresia seit drei Jahren eine neue Tradition, neben Fahrradausflügen auch ein oder zwei ÖV-Fahrten durchzuführen, mit Stadt- oder Postbussen und vor allem mit der Bahn. Gerade die Bahn betreffend gibt es das sehr gute Angebot der „ÖBB-Schulcard“, die trotz ihrer Bezeichnung auch für Vereine und Jugendorganisationen verwendbar ist und ca. 70 Prozent Ermäßigung bietet. Und was vielleicht nicht so stark im Bewusstsein ist – es gibt zum Beispiel in Klagenfurt sieben und in Villach fünf Bahnstationen in Fußwegnähe vieler Pfarren, an denen S-Bahnen mit Taktfahrplan halten. Natürlich gibt es zahlreiche Ziele, die nicht mit Bahn oder Linienbus erreichbar sind, doch wenn der eine oder andere Ausflug mittels ÖV durchgeführt wird, und einige der Kinder erstmals einen Zug betreten, wurde zumindest einmal ein erster Anstoß gegeben. Wie lautet doch eine gerne gestellte Frage am Beginn des Zeltlagers? „Fahren wir heuer wieder mit den Fahrrädern und mit dem Zug?“ ...

Dr. DI Markus Lampersberger
PGR Klagenfurt-St. Theresia

Liebe deinen Nächsten – im globalen Kontext

Wir werden dem Göttlichen in uns gerecht, wenn wir Verantwortung für uns, unsere Mitmenschen und die Schöpfung wahrnehmen. Unser Leben wird heute stark von Wirtschaftszwängen bestimmt. Durch Überbewertung des Materiellen, des Geldes und der Macht steuern wir auf eine sozioökologische Krise zu. Menschenwürde, Umverteilung und Nachhaltigkeit treten zu Gunsten eines kleinen Teils der Weltbevölkerung oft in den Hintergrund. Kolonialismus, Ausbeutung von natürlichen Ressourcen in Entwicklungsländern, Korruption, Machtmissbrauch, Waffenverkauf an Diktaturen machen uns mitverantwortlich für die Menschen, die jetzt flüchten müssen. Die Pflege der kulturellen Reichtümer der Menschheit und die Vielfalt der Natur werden dem „Wachstum“ und Profit geopfert. Das Gemeinwohl sollte wieder in den Vordergrund treten. Politik und Wirtschaft müssen sich wieder in den Dienst der Nachhaltigkeit und des Lebens stellen. Beginnen wir in kleinen Schritten, jeder sollte nach seinen Möglichkeiten und im Rahmen seines Aufgabenbereiches unsere Umwelt lebenswerter gestalten.

Als Bauer habe ich mich gleich nach der Übernahme unseres Hofes dazu entschieden, das Land biologisch zu bewirtschaften. Das heißt: nicht gegen die Gesetze der Natur zu arbeiten, sondern deren Kraft zu nutzen. Als Biobauer habe ich einen lebensbehahenden Zugang zum Lebendigen, dem Bodenleben, dem Pflanzenleben, den Tieren und den Mitmenschen. Durch die ökologische Wirtschaftsweise konnte ich auch den Ertrag meiner Arbeit steigern und unser Familieneinkommen verbessern. Im Jahre 1998 durfte ich im zweisprachigen Südkärnten einen Austausch mit Mayavertretern aus Guatemala organisieren. Guatemala hatte einen 36-jährigen Bürgerkrieg hinter

sich mit 220.000 Toten und vielen Flüchtlingen. Die Spiritualität der Mayabevölkerung hat mich tief beeindruckt und prägt mich auch noch heute. Die Stimme des Mayamenschen möchte ich euch nicht vorenthalten. Es ist ein „Laudato si“ der Mayabevölkerung.

Stimme eines indigenen Menschen aus Guatemala

Nunca mas! Nunca mas! Nie mehr! Nikoli vež! ist mein Ruf zu Dir mein Schöpfer. Gib mir die Möglichkeit die Erde zu bearbeiten, die Du bist meine Mutter! Wir preisen dich, großer Geist und nennen dich unseren Schöpfer. Du hast uns erhört und die Mutter Erde beschenkte uns mit vielen Früchten und viel Gutem! Der Mais gedieh schön und war süß! Die Sonne wärmte uns und wir erfreuten uns an deiner Schöpfung.

Die Gastfreundschaft war uns selbstverständlich. Die Erde war uns gemeinsam – deren Leben und die Bearbeitung waren uns heilig. Unsere Menschen und Kinder hatten viel Gutes! Aber es fand bei uns Eingang die Traurigkeit! Es kamen Fremde und sie sagten: wir haben den gleichen Schöpfer. Doch das war der Anfang unseres Elends, das war die Ursache der Zwietracht, das war der Anfang unserer Versklavung, das war der Anfang der Beraubung von allem, das war der Anfang des Sterbens durch das Schwert, das war der Anfang des beständigen Streits, das war der Anfang unseres Leidens. Wir durften unser gemeinsames Land nicht mehr bearbeiten und es war kein Platz mehr für uns im eigenen Land! Aber es ist nur gerecht, wenn wir dort weiterle-

ben, wo es uns gefällt, wo wir sterben wollen – und gestorben sind wir tausendfach – durch das Schwert und durch Hunger! Die Fremden kamen des Nachts und raubten der Erde alles was sie beehrten. Sie versklavten sie genauso wie uns! Für sie ist die Erde nicht ihre Mutter, die sie nährt, sie ist ihre Feindin. Sie zerstören sie und rauben sie ihren Kindern. Ihr Gewinn verarmt die Erde und sie hinterlassen nur den müden Sand der Wüste! Es ist nicht so, dass der Fremde das Land brauchen würde um seine Familie zu ernähren, nein er bemächtigt sich nur seiner! Und wir durften die Süße des eigenen Maises nicht mehr schmecken. – Ich sage Euch; bitter ist das Brot der Abhängigkeit.

Der Fremde verbot uns unsere Sprache, unsere Bräuche – unsere Gedanken, er fühlte sich bedroht, da er sie nicht verstehen konnte. Wir erhoben unsere Stimme gegen diese Ungerechtigkeit, doch sie verschlossen uns den Mund! Wir erhoben unsere Hände gegen diese Ungerechtigkeit, doch sie brachen sie uns! Wir wollten einen Schritt nach vorne machen und wir waren tot! Ich sage Euch: Ihr werdet eure Ehre nur zurückerhalten, wenn ihr uns unsere Rechte und unser Land zurückgebt! Ihr werdet eure Ehre nur zurückerhalten, wenn ihr euer Brot nicht stehlt und die Erde als eure Mutter anseht! Ihr werdet eure Ehre nur zurückerhalten, wenn ihr euren Schöpfer preist und zu Ihm zurückfindet, denn ihr habt zu uns gesagt, wir haben denselben Gott!



Božji prisposobi v sebi šele ustrezamo, če prevzamemo odgovornost zase, za svoje soljudi in za stvarstvo. Naše življenje je pod močnim vplivom gospodarstva. Ker precenjujemo materialnost, denar in oblast, se vse bolj približujemo socioekološki krizi. Pravična razdelitev sredstev ter odgovorno ravnanje z dobrinami se vse bolj razvijata v smer, da sta v prid le malemu delu človeštva. Kolonializem, ropanje naravnih dobrin, korupcija, zloraba oblasti, trženje z orožjem nas naredijo pogosto soodgovorne za to, da morajo ljudje bežati iz svoje domovine. Cenjenje in nego kulturnih dobrin človeštva ter mnogolikost narave žrtvujemo in podredimo materializmu in profitu. Skupni blagor družbe naj stopi spet v ospredje. Politika in gospodarstvo naj delujeta spet v prid družbe, življenja, skupnosti in človečnosti. Poskusimo se zavzemati – z malimi koraki, vsak po svojih zmogljivostih in svoji zmožnosti – za pravičnejši svet.

Ko sem prevzel kmetijo, sem se kot mladi kmet takoj odločil, da hočem obdelovati svojo zemljo na ekološki način. To se pravi: ne delati proti pravilom narave, temveč njeno moč upoštevati. Kot biokmet imam pozitiven odnos do vsega kar je živega, do mi-

krob, rastlin, živali ter soljudi. Z ekološkim gospodarjenjem mi je uspelo tudi povišati dohodek kmetije za družino.

Leta 1998 sem na južnem Koroškem smel organizirati izmenjavo z zastopniki Majeve iz Gvatemale. V Gvatemali je divjala 36 let državljanska vojna z 220.000 mrtvimi in z veliko begunci. Duhovnost Majeve me je močno prizadela in me še danes gane. V tem smislu bi vam rad posredoval molitev Majeveskega človeka iz Gvatemale. Je »Laudate si« Majeve.

Glas indigenkega človeka Gvatemale

Nunca mas! Nunca mas! Nikoli več je moj klic k tebi, moj stvarnik: Daj, da bi lahko spet obdeloval zemljo, ki je moja Mati! Ozirali smo se k tebi, naš Duh, ki te imenujemo Stvarnik in uslišal si nas, da nam je Mati zemlja dobro obrodila s svojimi dobrotami! In koruza je postala lepa in je bila sladka! Sonce nas je grelo, tvoje stvarstvo nas je razveseljevalo, samoumevna nam je bila gostoljubnost.

Zemlja nam je bila skupna – njeno življenje in obdelovanje sveto. Naši ljudje in naši otroci so imeli dosti dobrega. Ampak našla je vhod velika žalost! Prišli so tuji ljudje: Pravili so, da imamo istega Stvarnika, to je bil začetek našega siromaštva, to je bil začetek našega nesoglasja, to je bil začetek našega suženjstva, to je bil začetek ropanja vsega, to je bil začetek umiranja skozi meč, to je bil začetek rednega kreganja, to je bil začetek našega trpljenja. Nismo več smeli obdelovati naše skupne zemlje, ni bilo več prostora za nas v naši lastni deželi! Ampak še vedno smo tukaj in je samo pravično, če naprej tam živimo, kjer se nam dopade – kjer hočemo umreti – in umirali smo na tisoče krat – skozi meč in skozi lakoto! Tujci so prišli ponoči in so pokradli zemlji vse, kar so poželeli, zaslužnili so jo ravno tako, kot nas!

Zanje, zemlja ni njih mati, ki jih hrani – ona je njih sovražnica – oni jo uničujejo in ropajo deželo svojim otrokom. Njih dobiček zemljo osiromaši in zapustijo samo truden pesek puščave! Ni tako, da bi tujec rabil zemljo, da bi hranil svojo družino, on se je nje samo polastil! In mi nismo več smeli okusiti sladkosti lastne koruze: povem vam; grenak je okus kruha odvisnosti.

Tujec nam je prepovedal naš jezik, naše navade – naše misli, ker se je čutil ogroženega, če nas ni razumel. Dvignili smo glas proti tej krivici, a zamašili so nam usta! Dvignili smo roke proti tej krivici, a oni so jih nam zlomili! Hoteli smo narediti korak naprej in smo bili mrtvi! Povem vam; svoje dostojanstvo boste prejeli nazaj samo, če nam daste naše pravice in nam vrnete zemljo! Svoje dostojanstvo boste prejeli nazaj samo, če vašega kruha ne boste kradli in boste videli zemljo kot svojo mater! Svoje dostojanstvo boste prejeli nazaj samo, če boste hvalili svojega Stvarnika, kajti vi ste nam rekli, da imamo istega Boga!

Michael Mischkulnig
Biobauer aus Ludmannsdorf/Bilčovs

Liebe Deinen Nächsten – auch (oder vor allem), wenn er/sie als Flüchtling kommt

60 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht, schätzt das UNO-Flüchtlingshilfswerk UNHCR. Der weitaus größte Teil der Flüchtlinge kommt weder nach Europa noch in die Vereinigten Staaten – die meisten Flüchtlinge fliehen innerhalb Asiens und/oder Afrikas. Natürlich versuchen viele Flüchtlinge in Europa ein neues Leben zu beginnen – der Umgang und die Haltung gegenüber Flüchtlingen wird gerade an der Schwelle zum beginnenden „Jahr der Barmherzigkeit“ eine Frage für jede/n Christen/in: „*Es ist mein aufrichtiger Wunsch, dass die Christen (...) über die leiblichen und geistigen Werke der Barmherzigkeit nachdenken. Das wird eine Form sein, unser Gewissen, das gegenüber dem Drama der Armut oft eingeschlafen ist, wachzurütteln und immer mehr in die Herzmitte des Evangeliums vorzustößen, in dem die Armen die Bevorzugten der göttlichen Barmherzigkeit sind. Die Verkündigung Jesu nennt uns diese Werke der Barmherzigkeit: Hungrige speisen, Durstigen zu trinken geben, Nackte bekleiden, Fremde aufnehmen, Kranke pflegen, Gefangene besuchen und Tote begraben. Und vergessen wir auch nicht die geistigen Werke der Barmherzigkeit: den Zweifelnden recht raten, die Unwissenden lehren, die Sünder zurechtweisen, die Betrübten trösten, Beleidigungen verzeihen, die Lästigen geduldig ertragen und für die Lebenden und Verstorbenen zu Gott beten*“ (Papst Franziskus, Bulle zum heiligen Jahr der Barmherzigkeit „*misericordiae vultus*“). Christ/innen zeichnen sich dadurch aus, dass die aus dem Wissen handeln, dass Gott barmherzig ist und sie daher aufgerufen sind, selbst barmherzig zu handeln. Wie Werke der Barmherzigkeit sind deshalb Handlungsleitfäden für jede/n Einzelne/n und für Pfarren – auch (oder gerade?) im Blick auf jene Menschen, die sich auf der Flucht befinden.

Max Fritz
Referent für Pfarngemeinden



Foto: fotomax

Was aber können Pfarrgemeinden konkret tun?

Im Blick auf die „leiblichen“ Werke der Barmherzigkeit hat die Caritas Kärnten auf ihrer Homepage konkrete Möglichkeiten pfarrlicher Hilfe für Flüchtlinge zusammen gefasst. Aber auch im Blick auf die „geistigen“ Werke der Barmherzigkeit sind Christ/innen aufgefordert, Hilfe zu leisten.

Da Unwissen oftmals der Grund für Angst, Unverständnis und Animositäten darstellt, ist es wichtig, Antworten und Fakten zu kennen, um mit gängigen Vorurteilen aufräumen zu können. Das UNO-Flüchtlingswerk UNHCR hat auf seiner Österreich-Seite Informationen und Fakten zum Thema „Flüchtlingsland Österreich“ zusammen getragen, zu finden unter www.unhcr.at.

In der Diözese Gurk ist Caritas-Direktor Bischofsvikar Dr. Josef Marketz von Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz zum Diözesankoordinator ernannt worden.

Siehe auch:
www.kath-kirche/kaernten.at/dioezese/newsdetail/C2639/hilfe_fuer_menschen_auf_der_flucht

Nähere Informationen:
www.caritas-kaernten.at/aktuell/hilfe-fuer-fluechtlinge

Die wichtigsten Telefonnummern und Ansprechpartner/innen der Kärntner Caritas auf einen Blick:

Wohnraum für Flüchtlinge
Mag. Patrick Schaupp, 0463 / 555 6036
p.schaupp@caritas-kaernten.at

Freiwilligenengagement für Flüchtlinge
Eva Daisenberger, 0463 / 555 6050
e.daisenberger@caritas-kaernten.at

Integration (Deutschkurse, ...)
Dr. Claudia Muri, 0463/ 555 6093
c.muri@caritas-kaernten.at

Sachspenden (Möbel, Kleidung, ...)
Karin Dullnig, 0463 / 555 6013
k.dullnig@caritas-kaernten.at

Geldspenden:
Die Kärntner Sparkasse
IBAN AT40 2070 6000 0000 5587
Zweck: Inland – Flüchtlingshilfe

Helfen über die Pfarre
Ursula Madritsch, 0463 / 555 6052
u.madritsch@caritas-kaernten.at

IMPULS

Schöpfungsverantwortung in der Pfarrgemeinde

Wer von Schöpfung redet, verpflichtet sich damit zu einem verantwortlichen Umgang mit allen Geschöpfen.

Aber wie?

- Nie alleine. Schöpfungsgerechtes Handeln ist eine Querschnittsmaterie und betrifft alle Bereiche kirchlichen Lebens. Deshalb sollte man sich zu Beginn mit einem kleinen Team von mindestens 3-4 Personen zusammensetzen und die Situation in der Pfarrgemeinde analysieren.
- Unterstützung gibt es vom Referat für Schöpfungsverantwortung in Form eines Klausur(halb)tages und einer eigens für Pfarrgemeinden entwickelten Checkliste, die einen guten Überblick über die eigene Situation vor Ort verschafft. Folgende Bereiche werden dabei in den Blick genommen:

1. Kirchliche Gebäude

- Einführung einer einfachen Energiebuchhaltung (Verbrauch Strom, Öl, Gas,...) und die Erhebung der Nutzungsstunden des Gebäudes bzw. der Räume, um den Energieverbrauch zu beeinflussen.
- Die Beleuchtung ist in der Regel der größte Stromverbraucher in Pfarren. Viele Pfarrgemeinden senken bereits ihre Kosten durch den Umstieg auf LED-Beleuchtung (z.B. Pfarre St. Margarethen/Rosental, Maria Saal)
- Ein wichtiges Zeichen setzen immer mehr Pfarren durch die Errichtung einer Photovoltaikanlage. Dabei sind die Kosten im Vergleich zu anderen Großinvestitionen (Dach, Orgel, etc.) gering.
- Ein wesentlicher Faktor des Energieverbrauchs ist durch technische Maßnahmen nicht zu beeinflussen: das Nutzerverhalten. Wenn es gelingt, die

Menschen dafür zu sensibilisieren, sind erhebliche Einsparungen möglich – ohne Investitionen und ohne Komfortverzicht.

- Für weitere Informationen und Beratung dazu steht ihnen Ing. Karl-Heinz Sadjak zur Verfügung: 0664/321 8 326

2. Naturschutz

- Viele Pfarren sind für Grund und Boden verantwortlich. Einige der europaweit geschützten Fledermausarten kommen fast ausschließlich in Kirchen vor. Deshalb wurden in den Dekanaten Spittal und Gmünd-Millstatt 84 Kirchen und Kapellen auf ihre Fledermausbestände untersucht. Großartig, wie sorgsam Mesner und Pfarrgemeinderäte in vielen Pfarren mit diesen ökologisch so wertvollen und leider gefährdeten Tieren umgehen.

→ Fortsetzung auf Seite 14



Oktober 2015

Tag	Uhrzeit	Titel	Ort	Veranstalter
10.-11.10.		24. Wernberger Gesundheitstage „Rheuma und Gelenke“	Kloster Wernberg	Frauenforum Feminist. Theologie Kath. Hochschulgemeinde Kath. Frauenbewegung Kloster Wernberg
11.10.	09.30	Missionarische Pfarrgemeinde misijonarska župnija 50 Jahre/let: AD GENTES	Sr. Primus	Pfarre, Referat Mission und Entwicklungszusammenarbeit, MISSIO
13.10.	14.30-18.00	Wallfahrt für die Weltkirche zum Thema: Friedhofskinder auf den Philippinen	Friedhof Annabichl nach Maria Saal	Referat Mission und Entwicklungszusammenarbeit Pfarre Annabichl Pfarre Maria Saal MISSIO
13.10.	09.00-11.00	Singt dem Herrn ein neues Lied Beginn eines fünfteiligen Bibelkurses zu den Psalmen	Klagenfurt Pfarrsaal Herz-Jesu Welzenegg	Referat für Bibel u. Liturgie Pfarre Welzenegg Kath. Bildungswerk
15.10.	19.00	Kako doživljajo vsakdan v domu sestre in laiki? Wie erleben Ordensschwestern und Laien den Alltag im Altersheim?	Dom za ostarele Pliberk Altersheim Bleiburg	Katoliška akcija Katoliška prosveta
16.10.	18.00-21.00	Austauschtreffen der Kinder- und Jugendpfarrgemeinderäte. Im Zentrum stehen Austausch, Vernetzung, Hilfestellungen, Ideen, Projekte, Informationen ...	Klagenfurt Jugendzentrum Point	Junge Kirche
16.10.	19.00	Ökumene der christlichen Kirchen „Die Verantwortung der Christen in der globalisierten Gesellschaft“	Bildungshaus Sodalitas Tainach	Bildungshaus Sodalitas
17.10.	09.00-16.00	Gott – Apotheker und Aromatherapeut Seminar	Bildungshaus Sodalitas Tainach	Bildungshaus Sodalitas
18.10.	14.00	Spoznavajmo sosednje fare podružnica Sv. Tomaž Kennenlernen der Nachbarparolen Filialkirche St. Thomas	Niederdörfel/ Dolnja vas	Katoliška akcija Katoliška prosveta
21.10.	19.00-21.30	Gebete, Andachten und Gottesdienste im neuen Gotteslob	Kötschach Pfarrsaal	Referat für Bibel u. Liturgie Dekanat Kötschach Kath. Bildungswerk
22.10.	19.00	Totenwachgebet – Auferstehung ist unser Glaube, Wiedersehen unsere Hoffnung, Gedenken unsere Liebe	Bildungshaus Sodalitas Tainach	Referat für Trauerpastoral Bildungshaus Sodalitas
22.10.	09.00-11.00	Singt dem Herrn ein neues Lied Beginn eines fünfteiligen Bibelkurses zu den Psalmen	Feistritz an der Drau Pfarrsaal	Referat für Bibel u. Liturgie Pfarre Feistritz a. d. Drau Kath. Bildungswerk
22.10.	19.30-22.00	Die vielen Gesichter des Glücks	Rennweg Bildungszentrum Schul- und Gemeindebibliothek	Kath. Bildungswerk Pfarre St. Peter im Katschtal
23.-26.10. Beginn der 7 Module		Lehrgang Bibel feministisch	Kloster Wernberg	Frauenforum Feminist. Theologie Kath. Hochschulgemeinde Kath. Frauenbewegung Kloster Wernberg
28.10.	19.00-21.30	Gebete, Andachten und Gottesdienste im neuen Gotteslob	Hermagor Pfarrsaal	Referat für Bibel u. Liturgie Dekanat Hermagor Kath. Bildungswerk
29.10.	18.00-21.00	Pubertät Beginn der Seminarreihe	Klagenfurt Caritas- Lebensberatung	Kath. Familienwerk
31.10.	18.30	Nightfever in St. Egid	Klagenfurt St. Egid	Kath. Jugend Erneuerungsbewegungen



November 2015

Tag	Uhrzeit	Titel	Ort	Veranstalter
05.11.	19.00	Aktivni v starosti - trening za telo, um in dušo/Aktiv im Alter – Training für Körper, Geist und Seele	Župnišče Vogrče Pfarrhof Rinkenberg	Katoliška akcija Katoliška prosveta Referat za družino
06.11.	18.00	Sportbesinnungstag – Gottesdienst Musikalische Gestaltung: Musica Kontakt	Klagenfurt Christkönigskirche	DSG Kärnten (gem. mit Sportunion Kärnten)
06.11.	10.00- 13.00	Bowlingturnier im Rahmen „60 Jahre DSG Kärnten“	Klagenfurt CineCity Bowling Arena	DSG Behindertensport- verein Kärnten
06.- 07.11.	16.00- 12.30	Das Buch Deuteronomium. Ein biblischer Studientag mit Prof. Georg Braulik	Bildungshaus Sodalitas Tainach	Referat für Bibel u. Liturgie Bildungshaus Sodalitas
07.11.	09.00- 17.00	Methodenschulung für FirmbegleiterInnen	Spittal an der Drau	Junge Kirche
07.11.	09.00- 12.00	Hallenfußballturnier im Rahmen 60 Jahre DSG Kärnten	Ferlach Ballspielhalle	DSG Kärnten DSG Ferlach
07.11.	18.00	Festakt „60 Jahre Diözesansport- gemeinschaft Kärnten“	Klagenfurt Diözesanhaus	DSG Kärnten
08.11.	19.00	„Die Schöpfung – Eine Liebeserklärung an die Erde“. Multimedia Meditation	Bildungshaus Sodalitas Tainach	Bildungshaus Sodalitas Referat für Bibel u. Liturgie
09.11.	19.00- 21.30	Laudato si – Die grüne Enzyklika	Keutschach Pfarrsaal	Kath. Bildungswerk
11.11.	19.00- 21.30	Gebete, Andachten und Gottesdienste im neuen Gotteslob	Althofen Pfarrsaal	Referat für Bibel u. Liturgie Dekanat Krappfeld
12.11.	18.30- 21.00	Noch sind wir katholisch, aber bald ...?	Wernberg Pfarrhof	Kath. Bildungswerk
13.11.	16.00- 19.00	Durch Innenschau nach außen stark. Seminarreihe für mehr Kraft in Erziehung, Beziehung und Alltag	Klagenfurt Diözesanhaus	Kath. Familienwerk
14.11.	09.00	Hallenfußballturnier in Villach-Land Mannschaften aus Jugendzentren und Pfarren aus Kärnten spielen um den Pokal	Villach-Land	Kath. Jugend
16.11.	19.00- 21.30	Wenn Heilung nicht mehr möglich ist – Von der kurativen zur palliativen Begleitung von Menschen	Gurnitz Propsteisaal	Kath. Bildungswerk
16.11.	18.00- 21.00	Ein Baby kündigt sich an. Informationsabend in der Frühschwangerschaft	Villach Hebammenordination	Kath. Familienwerk
16.11.	19.00	Mal sehen, ob ihr mich vermisst. Suizidprävention für Jugendliche und junge Erwachsene	Lendorf bei Spittal Gemeindesaal	Plattform „verwaiste Eltern“ Gemeinde Lendorf
17.11.	14.00- 18.00	Traditionelles Räuchern mit Heilpflanzen mit Angelika Combs	Kloster Wernberg	Kloster Wernberg
18.11.	19.00- 21.30	Das Gewissen – Stimme Gottes oder Produkt menschlicher Erziehung?	Bad St. Leonhard i. L. Pfarrsaal	Kath. Bildungswerk
20.11.	18.00- 21.00	Festveranstaltung mit Vortrag 70 Jahre Kirchenzeitung „Sonntag“ 70 Jahre Kinderzeitschrift „Regenbogen“	Bildungshaus Stift St. Georgen	„Sonntag“ „Regenbogen“

Dezember 2015

Tag	Uhrzeit	Titel	Ort	Veranstalter
01.12.	17.30- 20.30	Kommunikation in der Beziehung. Beginn der 3-teiligen Seminarreihe	Klagenfurt Diözesanhaus	Kath. Familienwerk

Nähere Auskünfte und Informationen unter Tel. Nr.: 0463/5877-0

→ Fortsetzung von Seite 12

- Die Pfarre Ludmannsdorf/Bilčovs hat ein „Schwalbenhotel“ mit über 40 Nistmöglichkeiten errichtet, um die Wiederansiedelung dieser wertvollen Zugvögel zu unterstützen und in der Pfarre Loibtal/Brodi wurde rund um die Kirche ein „Schöpfungsweg“ für Besucher errichtet.
- Angebot von meditativen „Schöpfungsspaziergängen“ in der eigenen Umgebung, um die biologischen Besonderheiten des Ortes kennenzulernen, denn nur was ich kenne, schütze ich.

3. Bewirtschaftung kirchlicher Häuser

- Der ökologischste Abfall ist der, der nicht entsteht. Damit das gelingt, muss der Einkauf überlegt und eine ökologische Beschaffung eingeführt werden. Im Pfarrbüro umweltverträgliche Materialien verwenden, Recyclingpapier für Briefe, Kuverts und Pfarrblatt, lösungsmittelfreie Klebstoffe verwenden, Reinigung mit umweltschonenden Putzmitteln.
- Bei Festen regionale, saisonale und biologische Lebensmittel verwenden. Feste haben eine große Vorbildfunktion und sind die Visitenkarte einer Pfarre.

4. Friedhof

- Ein wichtiger Schritt sind die erarbeiteten Richtlinien für den Umweltschutz auf Friedhöfen. Diese betreffen beispielsweise die Abfallvermeidung durch kompostierbare Kränze und Gestecke oder die Bevorzugung heimischer Gewächse.
- Keine Torfprodukte auf Friedhöfen!

- Herbizide (Round up, Glyphosat) haben auf Friedhöfen und kirchlichen Flächen nichts verloren.

5. Verkehr

Etwa 30 % der gesamten CO₂-Emissionen in Österreich stammen aus dem Straßenverkehr. Hinzu kommen weitere Schadstoffe, die Umwelt und Gesundheit belasten sowie der Lärm. Die Entwicklung nachhaltiger Mobilität ist die größte Herausforderung für Kärnten mit seinen dezentralen Siedlungsstrukturen. Das Transportaufkommen in Pfarrgemeinden ist größer, als man vermutet.

- Teilnahme an der Aktion „Autofasten“ in der Fastenzeit
- Einführung eines autofreien Sonntags pro Monat und Belebung des „Kirchganges“
- Autofreie Aktionen in der Schöpfungszeit (1.9. bis 4.10.)
- Bildung von Fahrgemeinschaften und Nutzung des öffentlichen Verkehrs bei Pfarrausflügen, Reisen etc.

6. Eine neue liturgische Praxis

Die Feier des Sonntages und die damit verbunden Entwicklung der Feiertagskultur ist ein Spiegelbild dessen, wie wir mit uns selbst und der ganzen Schöpfung umgehen.

- Wo im Kirchenjahr kommen die grundlegenden Themen menschlicher Geschöpflichkeit und der Geschöpflichkeit des Kosmos vor? Bei vielen Erntedankfesten fehlen die Fragen des menschlichen Verhältnisses zum Himmel und zur Erde, zu Pflanzen und Tieren, die Fragen nach menschlicher Weltgestaltung und dafür geltenden Maßstäben – wo werden diese zentralen Themen begangen, gefeiert und vergegenwärtigt?

- Auch die Fragen nach dem Ursprung des Lebens und des Kosmos, danach, ob Geschichte und Leben ein Ziel hat oder sich in unendlichen Kreisläufen bewegt, benötigen einen solchen Platz. Papst Franziskus empfiehlt den Pfarren den 1. September als Schöpfungstag zu begehen und die Zeit bis 4. Oktober als Schöpfungszeit inhaltlich zu gestalten.

7. Bewusstseinsbildung

- Bewusstseinswandel statt Klimawandel. Wir Menschen haben eine unglaubliche Fähigkeit, unangenehme Einsichten zu verdrängen. Diese gilt es bewusst zu machen und machbare Alternativen zu entwickeln. Das wäre die Aufgabe einer zeitgemäßen pfarrlichen Bildungsarbeit. Das Katholische Bildungswerk unterstützt sie dabei.
- Die Pfarrgemeinden sind als Träger öffentlicher Belange anerkannt und haben somit Mitwirkungsmöglichkeiten bei der Aufstellung von Flächennutzungs- und Bebauungsplänen sowie bei örtlichen Raumordnungsverfahren.
- Bei Pfarrausflügen und Pilgerreisen nachhaltige Projekte und Pfarren besuchen, die bereits einen nachhaltigen Lebensstil entwickelt haben.

Arbeitshilfen:

- Energiesparen in Kirchengemeinden – Ein praktischer Leitfaden
- Klimagerechtigkeit – Klimamappe für die Arbeit mit Jugendlichen
- Tipps zur Gestaltung eines umweltfreundlichen (Pfarr)Festes
- MesnerIn und HausmeisterIn im Dienst der Schöpfung
- Pfarren schöpfungsfreundlich gestalten (Beispiele und Ideen)
- Die Schöpfung feiern – Arbeitshilfen für die liturgische Gestaltung der Schöpfungszeit

Info: Referat für Schöpfungsverantwortung
0463 / 5877 2420



Katholische Aktion Aktuell

Neue Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der KA



**Mag. Michael Kopp,
Familienseelsorger**

Geb. 1973 in Wolfsberg, aufgewachsen in St. Margarethen/Lav., 1997 Priesterweihe; 3 Jahre Kaplan in der Dompfarrkirche, danach 3 Jahre in Spittal/Drau. Von 2003 bis 2012 Pfarrer in Feistritz/Drau, Kreuzen und Rubland, danach 3 Jahre Pfarrmoderator in Gottestal.

Meine besondere Vorliebe für das gemeinsame Arbeiten mit Paaren und Familien hat sich schon sehr früh entwickelt und wurde gefördert durch die gegenseitige Bereicherung im gemeinsamen Engagement – bei Eheseminaren bzw. Marriage-Encounter. Dadurch ist mir bewusst geworden, dass meine „Berufung“ als Priester genau dieselbe Berufung zum Lieben ist wie sie Paare und Familien leben. Seit ca. 10 Jahren engagiere ich mich für Marriage Encounter, einer Initiative zur Stärkung der Beziehung von Paaren, aber auch der Berufung von Priestern und Ordenschrist/innen, Liebende zu sein. Bis Juni 2016 bin ich mit einem Grazer Ehepaar verantwortlich für Marriage Encounter Österreich. Dass ich nun in unserer Diözese Familienseelsorger sein darf, ist ein besonderes Geschenk, das mich freut und motiviert. In den Begegnungen und Gesprächen mit den Menschen ist mein wichtigstes Anliegen, die Lebensfreude und die Dankbarkeit zu stärken.

Info: 0676 / 8772 6770
michael.kopp@kath-pfarre-kaernten.at



**Mag. Karlheinz Six, Geistlicher
Assistent Katholische Jungschar**

Ich mag mich nicht vorstellen. Ich sag's ganz ehrlich. Denn ich frage mich: Was weiß der/die Leser/in über mich, wenn er/sie Fakten aus meinem Leben weiß? Und was weiß man über einen Menschen, wenn man das Foto seines vollständig sichtbaren Gesichtes sieht?

Ich habe in den letzten zehn Jahren hauptamtlich für die Kärntner Kirche gearbeitet. Viele kennen mich also ohnehin. Das bedeutet nichts anderes, als dass die einen mir ein gutes und die anderen mir ein weniger gutes Zeugnis ausstellen. Jeder macht sich halt so sein eigenes Bild. Wenn ich mich also der Konvention eines vorstellenden Selbstzeugnisses entziehe, dann werden mir

die einen möglicherweise Anerkennung zollen, andere werden mich für einen schwierigen Menschen halten. Aber was ist die Wahrheit über mich? Wer kann diese Wahrheit bezeugen? Was ist Wahrheit? Diese Frage von Pilatus hat Jesus beim Verhör nicht beantwortet. Aber an anderer Stelle im Johannesevangelium sagt Jesus: „Ich bin die Wahrheit.“ Und das ist auch das einzige, was zählt: Nicht was ich in meinem Leben bisher getan habe und wie ich gegenwärtig lebe, sondern ob es mir in Zukunft gelingen wird, Zeugnis der Wahrheit Jesu abzulegen. Und das als Geistlicher Assistent der Katholischen Jungschar wie auch als Mensch überhaupt. Erst die Wahrheit – und nicht die vorstellenden Vorstellungen – schenkt uns jene Freiheit, zu der uns Christus befreit hat.



**Katharina Wagner,
Kordinatorin Elternbildung**

Ich freue mich sehr, dass ich als Koordinatorin für Elternbildung in diesem Hause tätig sein darf. Die Ausbildung zur Eltern-Kind-Gruppenleiterin und die Gründung einer Eltern-Kind-Gruppe in meiner Heimatpfarre Moosburg stellen wahrscheinlich den

Beginn meiner bewussten, reflektierten Auseinandersetzung mit Elternbildung dar. Unvergesslich bleibt diese Anfangszeit, in der ich wertvolle Wegbegleiter finden konnte und Eltern-Kind-Gruppen als Raum erfahren durfte, in denen Familienentwicklungsfördernde und feinfühligere Erziehung erproben können. Meine eigenen drei Kinder begrüßte ich wohl noch eher spontan und intuitiv – mit viel Liebe, Respekt, einer großen Portion Mut und der Kardinaltugend aller Eltern „Humor“. Wie schön war es, im Rahmen der Eltern-Kind-GruppenleiterInnen-Ausbildung bestätigende Wertschätzung und Ermutigung zu erhalten. Es tut „jungen“ Familien gut, wenn sie verlässlich, kompetent und einfühlsam in den ersten Jahren ihrer Elternschaft begleitet werden. Deshalb gehe ich mit 1000 Ideen und noch mehr Elan an die Arbeit und freue mich, an Rahmenbedingungen und Inhalten arbeiten zu dürfen, damit es noch mehr Räume der Begegnung gibt, in denen Familien positive Beziehungen knüpfen, Orientierung finden und sich selbst als kompetent erfahren können. Für mich ist Elternbildung visionäre und kreative Zukunftsarbeit, denn wie die Welt von morgen aussieht, hängt in großem Maß von der Einbildungskraft der Kinder ab (vgl. Astrid Lindgren). Ich freue mich auf viele interessante Gespräche und Projekte mit Kolleginnen und Kollegen. Danke für das Vertrauen und die nette Aufnahme im Haus!

Katholische Aktion Aktuell

Projektreise von Bruder und Schwester in Not nach Tansania 18.8. bis 2.9.2015

Das Dorf Hanga ist ein kleines Dorf im Bezirk Ruvuma Songea im Süden von Tansania / Südafrika mit der Benediktinerabtei Hanga Abbey (ca. 1000 km von Dar es Salam entfernt). Die Armut in der Region ist der Hauptgrund, dass vielen Kindern und Jugendlichen der Besuch von höheren Schulen versagt bleibt. Das Ziel des Bruder und Schwester in Not Projektes „Durch Bildung die Armut bekämpfen“ ist es, dazu beizutragen, dass Jugendlichen durch höhere Bildung ein selbstbestimmtes Leben möglich wird und sie sich später ihre Existenz selber sichern können. Wir unterstützen Mädchen und Buben dadurch, dass wir ihr Schulgeld übernehmen, wenn deren Eltern nicht in der Lage sind, den Schulbesuch zu bezahlen. Unsere Projektpartnerin, Frau Christa Thonhauser aus dem Lavanttal, die schon 12 Jahre in Hanga Abbey lebt, unterstützt uns dabei mit großem Engagement und ihrer Kenntnis der Situation vor Ort, sie begleitete uns auch den größten Teil unserer Reise.

Wir waren beeindruckt, unter welchen einfachen Bedingungen und schwierigen Voraussetzungen in Kindergarten, Waisenhaus, Schulen, den Lehrwerkstätten (Schneiderei, Tischlerei, Auto-mechanik, Landwirtschaft) wirklich gute Arbeit geleistet und den Kindern und Jugendlichen eine Zukunftsperspektive geboten wird. Es war für uns eine große Freude, dass wir nicht nur Geldspenden, sondern auch viele Sachspenden und Geschenke mitbringen konnten: Fußbälle aus dem Weltladen und Sportschuhe von der Katholischen Jungschar, Fußballdressen für 2 Mannschaften von der Diözesanen Sportgemeinschaft. Auch die Reiseteilnehmer/innen haben Medikamente, Verbandsmaterial, Bücher, Farbstifte, Geldspenden und vieles mehr organisiert. Die Kinder, Jugendlichen und Lehrer/innen haben sich riesig gefreut, vor allem auch über die ganz einfachen Dinge, wie die Luftballons und Lutscher.

Wir hatten bei einem Rundgang durch das Dorf Hanga die Gelegenheit, die Gesundheitsstation des Klosters kennen zu lernen und auch dort zu sehen, wie unter einfachsten Voraussetzungen den Menschen eine medizinische Grundversorgung ermöglicht

wird. Die Reise war geprägt von vielen bewegenden und auch traurig stimmenden Begegnungen, wie der Besuch einer Schule mit Internat, wo Albinokinder betreut und beschützt werden, weil diese in Tansania durch Aberglauben immer noch massiv von Verfolgung, Gewalt und auch Mord betroffen sind.

Es gab aber auch die vielen schönen Momente – einen Überraschungsabend mit jugendlichen Musikern, schöner Musik und gutem Essen, eine herzliche Begegnung mit dem Abt und anderen Vertretern des Klosters mit einer Zeremonie mit Kuchen und Gesang als Dankeschön für unseren Besuch, ein Besuch im Waisenhaus mit einer ganz beeindruckenden Frau – „Mama Kazi“, die selbst Lehrerin und Mutter von 8 Kindern, sich in ihrer Pension nun um Waisenkinder kümmert und sich auch mit unserer finanziellen Unterstützung für deren Ausbildung mit enormen Engagement einsetzt. Beim Besuch einer Kaffee-fabrik sahen wir, wie Kaffee unter sehr schwierigen Bedingungen ohne technische Hilfsmittel für den Export verarbeitet wird dieser aber in Tansania, dem Kaffeeherkunftsland, mehr kostet als bei uns in Europa. Es bräuchte viel mehr Fairtrade-Betriebe, und Fairtrade Konsument/innen, die es den produzierenden Ländern ermöglichen, für ihre Produkte einen fairen Lohn zu bekommen! Wir alle sind „bewegt und betroffen“ zurückgekommen mit vielen Eindrücken, Erfahrungen, schönen Begegnungen mit den Menschen und der trotz schwieriger Lebensbedingungen vorhandenen Lebensfreude, beeindruckt über die Vielfalt der Natur, den schönen Landschaften und auch gestärkt mit der Überzeugung, dass die Länder des Südens darauf angewiesen sind, dass sich bei uns etwas ändern muss, dass wir sie dabei unterstützen müssen, aus der Armutsfalle heraus zu kommen!

Rolanda Honsig-Erlenburg

Generalsekretärin der Katholischen Aktion, Mitglied im Vorstand von Bruder und Schwester in Not, Reiseorganisatorin

Wer das Projekt in Hanga unterstützen möchte, kann dies über folgendes Konto tun: **Raiffeisenlandesbank Kärnten, IBAN: AT45 3900 0000 0114 4278, BIC: RZKT AT2K**
Wir haben das österreichische Spendengütesiegel, Ihre Spen-



Fotos Honsig-Erlenburg

Katholische Aktion Aktuell

den sind steuerlich absetzbar. Sie erhalten auf Wunsch von uns eine Bestätigung für das Finanzamt!

Info: Bruder und Schwester in Not
0463 / 5877 2401 oder 0676 / 8772 2400
bsin@kath-kirche-kaernten.at
www.kath-kirche-kaernten.at/bsin

Duhovne misli v knjižnem daru Mohorjeve 366 mal über Gott und die Welt

Priljubljena stalnica duhovne misli za vsak dan v jutranji oddaji slovenskega sporeda ORF bo dobila tiskano obliko. Mohorjeva založba bo zbirko 366 duhovnih misli kot doplačilno knjigo priložila svojemu knjižnemu daru za leto 2016. 52 avtorjev in avtoric, laikov in duhovnikov iz domačega okolja na Koroškem, s svojimi duhovnimi razmišljanji spremljajo človeka skozi leto. Za ilustracijo knjige v barvah prazničnega cerkvenega leta je poskrbel Hanzi Mlečnik, tudi prostovoljni sodelavec Katoliške akcije. Predsednici Katoliške akcije Ani Boštjančič, glavni pobudnici izvirnega knjižnega projekta ob 50-letnici ustanovitve Delovnega odbora Katoliške akcije, gre največja zahvala. Ob njeni strani tudi prisrčen Bog lonaj podpredsednici Katoliške akcije Mariji Gruškovnjak za opravljeno lektorstvo, asistentki Rezki Partl pa za skrbno organizacijsko spremljanje stalnega radijskega projekta.

Rechtzeitig zum 50-Jahr Jubiläum des Slowenischen Arbeitsausschusses der Katholischen Aktion – Katoliška akcija erscheint eine Sammlung mit 366 geistlichen Gedanken zum Tag in slowenischer Sprache. Eine Auswahl spiritueller Impulse zum Tag im slowenischen Radioprogramm des ORF gestaltet von 62 Laien und Priestern aus dem zweisprachigen Gebiet.

Katoliška akcija praznuje / Rundes Jubiläum des Slow. Arbeitsausschusses der KA

Rojak dr. Vinko Zwitter šteje med vodilne može slovenske narodne skupnosti na Koroškem in ga tudi nasilni pregon hitlerjanskih krv-

nikov leta 1941 ni uspel zlomiti. Zglednemu kulturniku, pedagogu, gospodarstveniku, politiku in cerkvenemu delavcu z globokim duhovnim prepričanjem je v soju sklepnih dokumentov 2. vatikanskega vesoljnega cerkvenega zbora uspela ustanovitev slovenskega delovnega odbora Katoliške akcije, ki ga je 1. septembra 1965 potrdil tedanji krški škof ddr. Jožef Köstner. Zgodba uspeha se je odtlej skozi desetletja vse do danes razvijala ob vsestranskem delovanju laikov skupaj z duhovniki v okviru oddelkov Katoliške otroške mladine, Katoliške mladine, Katoliškega ženskega in moškega gibanja, Združenja katoliških izobražencev, Referata za družino ter Katoliške prosvete na župnijski, dekanijski in škofijski ravni. Dvojezični življenjski prostor Koroške bi bil brez legendarnih otroških in mladinskih dnevov, brez vsakoletnih zbiralnih akcij v znamenju treh kraljev, Družinskega posta in Brata ter sestre v stiski, brez vzajemnega prizadevanja številnih žensk in moških v farnih skupinah, brez spodbud za razvijanje zakonskega in družinskega življenja, brez obširnega prosvetnega izobraževalnega programa in brez odmevnih projektov v znamenju kulture miru, duhovne poglavitve, čezmejnega sodelovanja in spoštljivega sožitja v dvojezični Krški škofiji precej siromašnejši. **V četrtek, 19. novembra 2015, od 18.30 ure naprej vas cenjene sodelavke in sodelavci v koroški Cerkvi prisrčno vabimo na slavlje v Mohorjevi hiši v Celovcu ob okrogli obletnici. Skupaj s krškim škofom in zaslužnimi ustanovnimi člani Katoliške akcije želimo spoštljivo pogledati na začetke slovenskega apostolskega gibanja in se obenem zazreti v prihodnost, ki jo hočemo tudi še v prihodnjih desetletjih sooblikovati na osnovi vzajemnega sodelovanja mladega in starejšega rodu.**

Der slowenische Arbeitsausschuss der Katholischen Aktion feiert sein 50-jähriges Bestehen mit einer Festveranstaltung im November mit Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz. Mit dankbarem Blick auf die Gründungszeit wollen wir die Aufmerksamkeit in die Zukunft richten und in der Vielfalt der Arbeitsaufträge in den einzelnen Abteilungen Wege aufzeigen für eine Kirche der Begegnung und respektvollen Achtsamkeit unter den Menschen mit der vertrauens- und hoffnungsvollen Ausrichtung auf Jesus Christus. Ein feierlicher und fröhlicher Anlass, offen für jede und jeden Interessierten im Hermagorashaus in Klagenfurt: **Donnerstag, 19. November 2015, ab 18.30 Uhr.**



Katholische Aktion Aktuell

Bogat izobraževalni program Katoliške prosvete Neues Bildungsprogramm der Kat. prosveta / KBW

Im Oktober 2015 erscheint das neue Herbstprogramm der Katoliška prosveta mit zahlreichen Veranstaltungen, Vorträgen, Workshops für die zweisprachigen Pfarren im Jauntal, Rosental und Gailtal. Die Themenbereiche umfassen theologische, gesundheitliche Themen sowie Erziehung, Lebensberatung, Umweltthemen u.v.m.

- In den Pfarren St. Primus und Ludmannsdorf finden Schöpfungswochen mit zahlreichen Impulsen und Workshops statt.
- In Kooperation mit dem Bildungshaus Sodalitas gibt es eine Reihe an Gesundheitsthemen.
- Im Gamsstadl in Hart gibt es erneut einen Schwerpunkt „Gesundheit und Spiritualität“ mit monatlichen Vorträgen und Workshops
- Das Kennenlernen der Nachbarpfarren und Filialkirchen wird auch dieses Jahr wieder veranstaltet, die Kirchen St. Kanzian und St. Thomas werden besucht.
- Im Jahr der Orden gibt es Begegnungsabende mit P. Siegfried Statmann, Sr. Andreas Weißbacher und Fr. Nikolaus Reiter in einigen Pfarren.
- Im Pflegeheim Bleiburg findet eine Veranstaltung statt, wo Ordensschwestern und Mitarbeiterinnen über den Alltag im Pflegeheim erzählen.

Dies war ein kurzer Einblick in das neue Programm, weitere Informationen erhalten Sie unter:

www.katoliska-akcija.at

Katoliška prosveta, ki je oddelek Katoliške akcije, je odgovorna za izobraževanje odraslih v dvojezičnih farah v Rožu, Podjuni in na Zilji. Izšel je nov jesenski program, ker se začetek oktobra pričnejo izobraževalne prireditve. Izbirate lahko med mnogimi predavanji in delavnicami. Teme so primerne za vse ciljne skupine. Od teoloških, zdravstvenih, vzgojnih, zgodovinskih tem ter tudi do izobraževanja za življenje – za vsakega je nekaj primernega na izbiro.

- Dve nedelji v oktobru bo ponovno spoznavanje sosednjih far in podružnic, letos si udeleženci lahko ogledajo Škocijan in Št. Tomaž.
- V fari Št. Primož bo oktobra potekal teden stvarstva na temo: Recycling, kjer bodo razni impulzi na to temo in kjer se bodo izvajale razne delavnice, v Bilčovsu pa bo teden stvarstva na temo: prostovoljna omejitev



- *V letu redovništva bo prireditev v domu za ostarele v Pliberku, kjer bodo pripovedovale sestre in laične sodelavke, kako doživljajo vsakdan v domu. V dveh farah pa bodo večerna srečanja, ki jih bodo vodili p. Siegfried Statmann, s. Andreas Weißbacher in fr. Nikolaus Reiter.*
- *Katoliška prosveta tudi skupaj z domom v Tinjah prireja serijo zdravstvenih predavanj.*
- *Znana referentka Marija Kočevar Fetah, ki je izdala že več knjig, bo vodila kuharsko delavnico o okusnih in zdravih jedeh z zdravilnimi začimbami.*
- *Pri Miklnu na Ločilu se v jesenskih mesecih lahko posvetite predavanjem s težiščem na temo: »zdravje in spiritualnost«.*

Dobili ste nekaj utrinkov iz pestrega programa Katoliške prosvete, nadaljnje informacije in programe najdete na naslovu: www.katoliska-akcija.at

Info: Cvetka Mattes, Referentin der Katoliška prosveta
0676 / 8772 3420
Viktringer Ring 26, 9020 Klagenfurt/Celovec

Die Programme liegen auch in den Pfarren auf.
Tiskani programi so na voljo tudi v farah.

Christen sollen groß sein im Nehmen und im (Ver-)Geben

Die heilende Kraft der Versöhnung stand im Mittelpunkt der diesjährigen Pastoraltage, die am 7. und 8. September 2015 im Bildungshaus Sodalitas in Tainach/Tinje stattfanden. Der deutsche Theologe Gotthard Fuchs referierte bei den Pastoraltagen 2015 in Tainach/Tinje über Schuld und Sünde und den Hoffnungsweg der Versöhnung.

Momentaufnahmen von Schuld und Scheitern

Seit der Glaube an Gottes Gericht seine lebensweltliche Kraft verloren hat, so Gotthard Fuchs in seinem Auftaktreferat, sucht der aufgeklärte Mensch nach einem anderen Forum, vor dem er sich verantworten kann bzw. muss.

Für viele hat die Vernunft diese Rolle übernommen oder auch das Gewissen. Dabei schwingt jedoch immer die Gefahr mit, selbst den Richter spielen zu müssen. An einem Ausschnitt der viel beachteten Friedenspreisrede von Jürgen Habermas aus dem Jahr 2011 veranschaulichte Gotthard Fuchs, dass die „verlorene Hoffnung auf Resurrektion“ bei vielen Zeitgenossen eine spürbare Leere und auch Ratlosigkeit hinterlassen hat.

Zur Schattenseite der Aufklärung gehört auch das Problem der Gewalt und der Gewaltbewältigung. So ist im Blick auf die Schrecken des Holocausts zu fragen: Was ist mit den Opfern der Geschichte? Was heißt hier eigentlich „Aufarbeitung der Vergangenheit“? Und: Ist denn Vergebung überhaupt möglich?

Gotthard Fuchs nannte unter den Befindlichkeiten des modernen Menschen u. a. seinen Selbstoptimierungsstress, seine Selbstbeziehungskultur (z.B. in

sog. Talk-Show-Beichten) und ein ökonomisch geprägtes Werteverständnis, das zur gottlosen Frage führen kann: „Was bin ich denn eigentlich (noch) wert?“ Mit dem Philosophen Kant spricht Fuchs von der nicht hintergehbaren Würde jedes Menschen, die sich nicht mit Preis und Wert messen und verrechnen lässt.

Der moderne Mensch weiß um sein Schuldigwerden. Wo aber und in wessen Namen kann ihm „Absolution“ zuteil werden, fragte der Referent und betonte: „Die Bagatellisierung, ja der Verlust des Sünden-Themas ist wesentlich (auch) kirchlich hausgemacht, durch eine moralische, ja moralisierende und verrechtlichende Engführung, ja Verfälschung des Evangeliums und des Glaubens daran.“ Durch eine fatale Sündenfixierung wurde weithin „der tragische Charakter des faktischen Lebens jenseits von Eden“ vernachlässigt, oder sogar verraten. Gotthard Fuchs verwies in diesem Zusammenhang auch an die hoffnungsvollen Botschaften von Papst Franziskus, der nicht müde wird, Menschen zu motivieren, „die Schönheit des Evangeliums vom göttlichen Erbarmen und die Nichtselbstverständlichkeit des Glaubens wieder zu entdecken und zu realisieren. Es geht um eine christliche Kultur der Vergebung und der Fehlerfreundlichkeit und um das Bewusstsein des tragischen Charakters des Lebens und seiner „Verblendungszusammenhänge“. Keiner sündigt gerne, dies ist immer eine Tragödie.

Fuchs sprach auch vom „Doppelalphabet von Sehnsucht und Verzweiflung, von Schönheit und Elend des faktischen Lebens jenseits von Eden“. Darin kann sichtbar werden, „welch einmaliges Glück die Botschaft von Gottes Erbarmen ist, die entschiedene Suche danach und die gläubende Empfänglichkeit dafür“.

Das Wunder der Vergebung

Im zweiten Teil seiner Ausführungen sprach Gotthard Fuchs über Sünde und Schuld aus theologischer Sicht. Lebensweltlich ist das Wort Sünde mittlerweile oft zu einem Kavaliersdelikt (Diätsünden u.a.) verkommen. Die Sache aber, das Drama und die Tragik der Sünde, gibt es sehr wohl. Sünde ist unglückliche Gottes- und Nächstenliebe, die Unterlassung des Nehmens und Gebens der göttlichen Gnade. So entspricht der Ursünde des Unglaubens deshalb auch der Undank, der Geiz, und das Nicht-Weitergeben-Wollen“, sagte Fuchs.

Christentum ist immer auch „Gewaltanschauung“, wie der Referent treffend formulierte. Es deckt nämlich auf, wie Gewalt herrscht. Es will nichts schön reden, wenn man z. B. an die Karfreitagliturgie denkt. Fuchs forderte auch eine Rehabilitierung der Botschaft vom Gericht Gottes. Nicht Sünde und Unheil werden das letzte Wort haben, sondern Gottes Gerechtigkeit, erhofft der Glaubende. „Aber der, der uns richtet, ist ein Hingerichteter“, betonte Fuchs. Deshalb ist Gottes letztes Wort absolut befreiend und versöhnend. Gerechtigkeit und Barmherzigkeit gehören zusammen. Die Bereitschaft der Opfer, den Tätern zu vergeben, ist Feindesliebe.

Aus der Vergebung leben lernen

Im dritten und abschließenden Referat konzentrierte sich Gotthard Fuchs auf die konkrete christliche Lebens- und Gemeindepraxis im „ersten heidnischen Jahrhundert nach Christus“. Auch wir haben heute die „gottgeschickte Chance, das Evangelium als Evangelium neu wieder zu entdecken“. Dieses nicht selbstverständliche Geschenk soll als „alternativlos guter Le-

Theologe Dr. Gotthard Fuchs, • Foto: KHK



bensweg“ realisiert werden, als Gegenwart des freigebenden, barmherzigen und vergebenden Gottes, der ja in seiner Dreieinigkeit Geber, Gabe und Geben zugleich ist. Gott ist die Grundfigur des Schenkens und der Liebe. Das Ziel der Glaubensbewegung ist „Verklärung“ und Verwandlung des Bestehenden. Es gilt, Ostern neu zu entdecken und die Gottesfreundschaft, die Kommunion zwischen erwählendem Gott und antwortendem Menschen.

Kirche, nicht der Apparat und die Institution, sondern Kirche als Sakrament ist ein „lebendiger Vorgang von Beschenkenlassen und Beschenken. Kirche ist ein Ort, wo wir empfänglich werden. Christen sind „groß im Nehmen“ und deshalb auch im (Ver-)Geben, sagte Fuchs. Bischof Klaus Hemmerle hat Kirche auch als den Ort bezeichnet, „an dem die Schöpfung eintritt in das trinitarische Geheimnis des Beschenktwerden und Schenkens.“ „Gottes Gebote haben die Gestalt von Bitten“ schrieb Simone Weil. Sie haben befreienden und therapeutischen Sinn. Ein bitender Gott sucht Mitliebende!

Die (sieben) Sakramente sind Knotenpunkte in einem Netzwerk. Fuchs plädierte für eine erweiterte Sicht und betonte, dass im Realsymbol des konkreten Lebens Vergegenwärtigung Gottes geschieht. Die Welt soll und muss in ihrer Gesamtheit sakramental gesehen werden. Es gilt, ein Gespür zu entwickeln für das Geheimnis der Gegenwart Gottes in allen Dingen, so der Referent. Die kirchlichen Mitarbeiter/-innen müssen MystagogInnen sein, die einführen in das Geheimnis Gottes, das ja nicht wie ein Rätsel gelöst, sondern bewohnt werden soll. Christen sollen dabei aber nicht vergessen, dass sie immer auch Suchende, Wartende und Hoffende sind. Abschließend kam Gotthard Fuchs auch noch auf das Sakrament der Buße (Beichte) zu sprechen. Es hat im Vergleich mit den vielen außerchristlichen und nachchristlichen Formen, die das Verhältnis des Menschen zu sich selbst und zu anderen zu ordnen und zu gestalten versuchen (z. B. durch Therapie, Supervision oder Coaching) sehr an Akzeptanz verloren. Diese Beratungsformen des modernen Menschen sind bestimmt durch Biogra-

fie-Orientierung, Diesseits-Bezug und eine Allergie gegenüber Bevormundung. Es geht um konkrete Hilfestellungen für die Lebensgestaltung und nicht um ein moralisch-angstbesetztes Beichten von Sünden. Vielleicht kann die Kirche hier im Sinne einer „Fremdprophetie“ für die Prozesse geistlicher Begleitung viel lernen.

Die Impulsreferate von Gotthard Fuchs gaben Anstoß zu regen Gesprächen und Diskussionen in den Gruppenarbeiten und in Plenumsgesprächen. Die vielschichtige Brüchigkeit der *Conditio humana* kam dabei in vielen konkreten Beispielen auf den Tisch – und dabei gilt: „Nur was auf den Tisch (Altar) kommt, kann verwandelt werden.“ Eine Pastoraltagung voller Hoffnung.

*Dr. Karl-Heinz Kronawetter
CR Internetredaktion*

Fakten zum Thema Flucht

In den letzten Tagen und Wochen gab es viel Aufklärung rund um das Thema Asyl, aber gerade in den sozialen Medien gab es auch viel Angstmache oder gar Hetze. Mit den folgenden Zahlen, Daten und Fakten wollen wir Ihnen Hintergrundinformationen zum Thema Flucht & Asyl geben, sowie einen guten Überblick wie die Caritas hilft und wobei wir Unterstützung brauchen.

Stand September 2015

Was, außer dem Schrecken eines Krieges, treibt Menschen dazu ihre Heimat zu verlassen?

Viele Flüchtlinge werden verfolgt, weil sie andere Meinungen vertreten als das herrschende Regime oder ihren eigenen Glauben behalten wollen. Angehörigen sexueller Minderheiten droht in vielen Ländern nach wie vor die Todesstrafe, manche Mädchen und Frauen versuchen durch die Flucht einer Zwangsheirat zu entkommen. Aber auch Naturkatastrophen und anhaltende Dürren zwingen Menschen oft dazu von ihrem eigenen Grund und Boden zu flüchten. Ende 2014 waren 59,5 Millionen Menschen auf der Flucht. Davon waren 38,2 Millionen Binnenvertriebene und 21,3 Millionen Flüchtlinge & AsylwerberInnen.

(Quelle: UNHCR (2015) Global Trends 2014)

Wohin fliehen die Menschen?

Die meisten fliehen dabei einmal an einen sicheren Ort innerhalb ihres Landes. Nur ein Drittel setzt den Fuß über die Grenze. 95% aller syrischen Kriegsflüchtlinge wurden in den Nachbarländern aufgenommen. Zum Beispiel im Libanon, einem Land nicht größer als Tirol. Neben 4,4 Millionen Einheimischen leben hier heute über 1 Million Flüchtlinge. Jeder zweite davon ist ein Kind. Umso wichtiger ist es in den rasch errichteten Flüchtlingscamps, neben Unterkunft, Essen und medizinischer Versorgung auch Bildung zu ermöglichen. Abgesehen davon bietet das Leben in den Camps niemandem eine langfristige Perspektive.

Die größten Flüchtlingsaufnahmeländer sind: Türkei: 1,59 Mio Flüchtlinge • Pakistan: 1,51 Mio Flüchtlinge • Liba-

non: 1,15 Mio Flüchtlinge • Iran: 982.000 Flüchtlinge • Äthiopien: 659.500 Flüchtlinge • Jordanien: 654.100 Flüchtlinge

Offizielle Zahlen der registrierten Flüchtlinge: Stand Dezember 2014 (Quelle: UNHCR (2015) Global Trends 2014)

Ein Großteil aller Flüchtlinge weltweit stammt aus nur drei Ländern: Syrien (3,88 Mio.) • Afghanistan (2,59 Mio.) • Somalia (1,11 Mio.). **86% aller Flüchtlinge finden in sogenannten Entwicklungsländern Zuflucht.** Mehr als die Hälfte aller Flüchtlinge sind Kinder unter 18 Jahren

(Quelle: UNHCR (2015) Global Trends 2014)

Wie gelangen Flüchtlinge nach Europa?

Nur die wenigsten, meistens junge gesunde Männer, auf denen die Hoffnung ihrer ganzen Familie ruht, können die körperlichen Strapazen und die Kosten einer weiteren Flucht, zum Beispiel nach Europa auf sich nehmen. Denn wer flüchtet ist meist illegal unterwegs, meist unter gefährlichen Umständen – zu Fuß auf verborgenen Wegen, versteckt im Laderaum eines LKWs oder auf überfüllten Schiffen. Und immer mit der Angst erwischt und zurück geschickt zu werden.

625.000 Personen haben 2014 um Asyl angesucht. **4% davon in Österreich.** Die Anerkennungsquote bei uns beträgt 25%. 50.000-70.000 Asylanträge werden in Österreich für 2015 erwartet. Das sind 0,8 Schutzsuchende auf 100 Einwohner bei 70.000 Asylanträgen.

In früheren Krisen hat Österreich mehr Flüchtlinge aufgenommen:

180.000 Menschen aus Ungarn (1956/57) • 162.000 Menschen aus der damaligen Tschechoslowakei (1968) • 90.000 Menschen nach dem Zerfall Jugoslawiens.

(Quelle: UNHCR (2015))

Gibt es einen legalen Weg?

Nein, es gibt keinen legalen Weg nach Europa. Flüchtlinge bekommen keine Visa und können folglich nicht legal nach Europa einreisen. Somit bleibt kein anderer Weg, als sich an Schlepper zu wenden.

Wie sieht die rechtliche Situation aus?

Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges gibt es eine internationale Übereinkunft, die **Genfer Flüchtlingskonvention**. Auch Österreich hat sich dazu verpflichtet, Flüchtlinge aufzunehmen, ihnen zu essen und ein Dach über dem Kopf zu geben. Und zwar so lange bis in einem rechtlichen Verfahren geklärt worden ist, ob sie Asyl also Schutz erhalten und in Österreich bleiben können. In dieser Zeit hilft die Caritas den Menschen bei Behördenwegen, mit Kleidern, Möbeln, und mit Gelegenheiten sich aktiv am Gemeindeleben beteiligen zu können. Asylsuchende bekommen in Österreich die so genannte **Grundversorgung**. Diese wird dann gewährt, wenn der Asylsuchende mittellos ist, also weder Geld noch sonstiges Vermögen hat. Asylsuchende dürfen in Österreich während des Asylverfahrens nur sehr eingeschränkt arbeiten, daher ist die Unterstützung durch die Grundversorgung für viele lebensnotwendig. Asylsuchende haben keinen Anspruch auf Mindestsicherung (das ist die frühere Sozialhilfe), Familienbeihilfe oder Kinderbetreuungsgeld.

Stimmt es, dass die Caritas Flüchtlinge ins Land holt?

Die Caritas holt keine Flüchtlinge ins Land, sondern setzt sich dafür ein, dass in Österreich bereits aufhältige AsylwerberInnen entsprechend der Menschenrechte behandelt werden. **Nicht jeder hat ein Recht auf Asyl, aber jeder hat ein Recht auf ein faires, rechtsstaatliches und den Menschenrechten entsprechendes Asylverfahren.**

Die Caritas hilft auch bedürftigen, rückkehrwilligen Flüchtlingen sehr erfolgreich bei der Rückkehr in die Heimatländer. Und die Caritas hilft Menschen in Not in ihren Heimatländern vor Ort, damit sie ihre Heimat nicht verlassen müssen.

**Caritas
&Du**

Quelle:
www.caritas.at/flucht

Jahr der Barmherzigkeit 2015 – 2016

Das „außerordentliche Jubiläum der Barmherzigkeit“
beginnt am 8.12.2015 und endet am 20.11.2016

Papst Franziskus hat offiziell ein Heiliges Jahr der katholischen Kirche ausgerufen. Das Heilige Jahr solle „eine Zeit der Gnade für die Kirche sein und helfen, das Zeugnis der Gläubigen stärker und wirkungsvoller zu machen“, heißt es in der Bulle, aus der ein Mitarbeiter des Papstes in der Eingangshalle des Petersdoms Passagen verlas. Zugleich ruft Franziskus darin zu Pilgerfahrten nach Rom und zu anderen Wallfahrtsorten auf.

Ein Heiliges Jahr soll die Erneuerung des Glaubens fördern, es ist auch mit einem besonderen Ablass verbunden. Traditionell findet es alle 25 Jahre statt. Zuletzt hatte Johannes Paul II. 2000 ein ordentliches Heiliges Jahr ausgerufen. Das bevorstehende Heilige Jahr ist das dritte außerordentliche Heilige Jahr seit der Einführung dieses Brauchs im Jahr 1300 durch Papst Bonifaz VIII. Im Mittelpunkt der Verkündigungsbulle mit dem Titel „Antlitz der Barmherzigkeit“, deren deutsche Übersetzung 13 Seiten umfasst, steht die Barmherzigkeit. Die Gläubigen sollten in dieser Zeit verstärkt darüber nachdenken, wie sie diese konkret leben könnten. Sie müssten ihr Gewissen, das gegenüber dem „Drama der Armut oft eingeschlafen ist, wachzurütteln“, fordert der Papst. Er habe den 8. Dezember als Eröffnungstermin gewählt, weil genau 50 Jahre zuvor das Zweite Vatikanische Konzil (1962-65) zu Ende gegangen sei, erklärt Franziskus darin weiter. Damals seien Mauern eingerissen worden, „die die Kirche allzu lange in

einer privilegierten Festung eingeschlossen hatten“. In dem Schreiben äußert der Papst zudem die Hoffnung auf einen vertieften Dialog der Religionen. Auch für Judentum und Islam stelle die Barmherzigkeit eine der wichtigsten Eigenschaften Gottes dar. Stellvertretend für die Bischöfe aller Kontinente erhielten vor dem Petersdom die Leiter der für die verschiedenen Teile der Weltkirche zuständigen vatikanischen Behörden ein Exemplar der Bulle sowie jeweils ein Kurienerzbischof aus Hongkong und dem westafrikanischen Benin. Ein weiteres Exemplar überreichte Franziskus einem Vertreter der koptisch-katholischen Kirche in Ägypten.

Dr. Karl-Heinz Kronawetter
CR Internetredaktion



Info: www.kath-kirche-kaernten.at/barmherzigkeit

Mittwoch, 2. Dezember 2015, 9 Uhr

Buchpräsentation „Mehr als gerecht“ (Klaus Einspieler, Michael Kapeller) mit **Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz**
Diözesanhaus Klagenfurt, Anton-Granig-Festsaal

Barmherzigkeit leben Impuls-Klausur für Pfarrgemeinderät/innen

In diesem Jahr wünscht sich der Papst von den Christ/innen (und damit der Kirche) zu hinterfragen, ob und wie unser Tun und Leben ein Spiegel der Barmherzigkeit Gottes an uns Menschen ist, »damit wir prüfen können, ob wir als seine Jünger leben oder eben nicht.

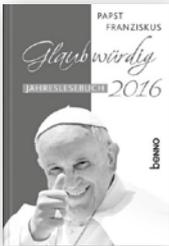
Entdecken wir erneut die leiblichen Werke der Barmherzigkeit: Hungrige speisen, Durstigen zu trinken geben, Nackte bekleiden, Fremde aufnehmen, Kranke pflegen, Gefangene besuchen und die Toten begraben. Und vergessen wir auch nicht die geistigen Werke der Barmherzigkeit: den Zweifelnden recht raten, die Unwissenden lehren, die Sünder zurechtweisen, die Betrübten trösten, Beleidigungen verzeihen, die Lästigen geduldig ertragen und für die Lebenden und Verstorbenen zu Gott beten«, so der Papst wörtlich.

Gemeinsam mit der Pfarrcaritas Kärnten wollen wir vom Referat für Pfarrgemeinden/Referat za župnijske svete die Fragen des Papstes nach den Werken der Barmherzigkeit in den Blick nehmen und uns selbst hinterfragen, wie wir als Mitglieder des Volkes Gottes und als Pfarrgemeinden die Werke der Barmherzigkeit in unserem Leben und unseren Pfarren umsetzen (können).

Der Zeitrahmen für die Impuls-Klausur beträgt mindestens drei Stunden, ideal wäre aber eine Ganztags-Klausur (9 – 16 Uhr). Aber natürlich können die genauen Zeiten und das genaue »Design« der Klausur auf die Bedürfnisse der Pfarre/des Pfarrverbandes abgestimmt werden.

Info: www.kath-kirche-kaernten.at/barmherzigkeit_leben
Referat für Pfarrgemeinden, Mag. Maximilian Fritz
0463 / 5877 2110, maximilian.fritz@kath-kirche-kaernten.at

Buchempfehlung aus dem Behelfsdienst



Glaubwürdig 2016 – Jahreslesebuch von Papst Franziskus

Verlag: St. Benno

378 Seiten

Preis: 9,95 Euro

Papst Franziskus steht für einen weltoffenen und engagierten Glauben, der insbesondere

die Erde und Umwelt sowie die Armen und sozial Benachteiligten im Blick hat. Immer wieder bittet er die Menschen: Seid authentische Christen! Mit seinem beherzten Einsatz für ein besseres Miteinander und einen respektvollen Umgang mit unserer Umwelt ist er ein Vorbild für Menschen auf der ganzen Welt. Um diese Impulse weiterzugeben, werden die wichtigsten Gedanken von Papst Franziskus in einem neuen Jahreslesebuch versammelt. In »Glaubwürdig 2016« findet man passend zum Kirchenjahr inspirierende Passagen aus öffentlichen Gebeten, Predigten und Ansprachen des Heiligen Vaters zu den Themen Familie, Glauben, Hoffnung, Vertrauen u.v.a. Auf diese Weise ist das Kalenderbuch »Glaubwürdig 2016« ein wunderbarer und lehrreicher Begleiter durch die 365 Tage des neuen Jahres.



Pauluskalender 2016

738 Seiten

Paulusverlag Academic Press Fribourg

Der Kalender ist in zwei Ausgaben erhältlich: Als Abreißkalender zum Preis von 9,80 Euro und in Buchform zum Preis von 8,80 Euro.

In bewährter Weise bietet der Pauluskalender für jeden Tag zwei ausgewählte Texte, wobei die Palette von Bibelzitaten bis zu Theologen und Schriftstellern unserer Tage reicht. Immer sind auch die Tagesheiligen angeführt, aus deren Werken oder Briefen ebenfalls vielfach zitiert wird. Die Gedanken der Heiligen und der theologischen Schriftsteller machen den Kalender zu einem unverzichtbaren Wegbegleiter für alle, die spirituelle Nahrung suchen.



Hren, Karl:

Gräben und Gipfel – Der Zauber der Karawanken zwischen Petzen und Obir

Verlag: Hermagoras

284 Seiten

Preis: 23,90 Euro

Ein kulturgeschichtliches Wanderbuch. Viele kennen die Petzen, den Obir und Bad Eisen-

kappel. Aber wer kennt den Zimpaserkogel, das Tal Pluscha und den Aussichtsgipfel Volinoc oder das versteckte Tal Remschnig mit den Kirchen St. Leonhard und St. Margarethen bzw. die sonnigen Almen auf der Topitza? Es gibt viele solcher Besonderheiten und Schätze in den Karawanken zwischen Petzen und Obir – man muss sie nur entdecken!



Benediktinerabtei Maria Laach (Hrsg.):

Laacher Messbuch 2016 – Lesejahr C

Verlag: Katholisches Bibelwerk

960 Seiten, kartoniert

Preis: 14,40 Euro

Das Laacher Messbuch ist eine sehr empfehlenswerte Hinführung zu einem vertieften Verständnis der Heiligen Messe und der Wort-Gottes-Liturgie. Durch Erläuterungen zu den Perikopen und durch geistliche Texte für Gebet und Betrachtung ist es für Gläubige und ihre Gemeinschaften eine vorzügliche Hilfe, um die heiligen Feiern sorgsam vorbereiten und das Geheimnis der Eucharistie tiefer erfassen zu können.



Jesus und seine Botschaft

Eigenverlag Diözese Gurk

28 Seiten

Preis: 5,50 Euro

Das Bibelbilderbuch „Jesus und seine Botschaft“, das in diesem Schuljahr den Schülerinnen der ersten Volksschulklassen kostenlos zur Verfügung gestellt wird, ist in fünf Sprachen, nämlich Deutsch, Slowenisch, Englisch, Italienisch und Kroatisch, erschienen. Initiiert wurde das Buchprojekt von der Leiterin des Bischöflichen Schulamtes, Dr. Birgit Leitner, die in Kooperation mit Familienseelsorger Mag. Michael Kopp und der Religionspädagogin Elisabeth Likar auch ein begleitendes Elternheft erstellt hat. Die Erfahrung zeige, so Leitner, „dass Eltern gerne mit ihren Kindern mitlernen und auch staunen, was die Kinder an Wissen und Weisheiten aus der Schule mitbringen“. Weiters können ein „Vaterunser Memory“ und ein Würfelspiel mit Fragen und Antworten bestellt werden.

Info und Bestellungen:

Behelfsdienst des Seelsorgeamtes

0463 / 5877 2135 • behelfsdienst@kath-kirche-kaernten.at

www.kath-kirche-kaernten.at/behelfsdienst-shop

Das Redaktionsteam der „informationen“ wünscht Ihnen einen schönen Herbst!



Maximilian Fritz
 Rolanda Honsig-Erlenburg
 Anton Rosenzopf-Jank
 Hildegard Tschuitz
 Josefine Wallensteiner

Erscheinungsort: Klagenfurt, Verlagspostamt: 9020 Klagenfurt P.b.b.

DVR.: 0029874 (1204)

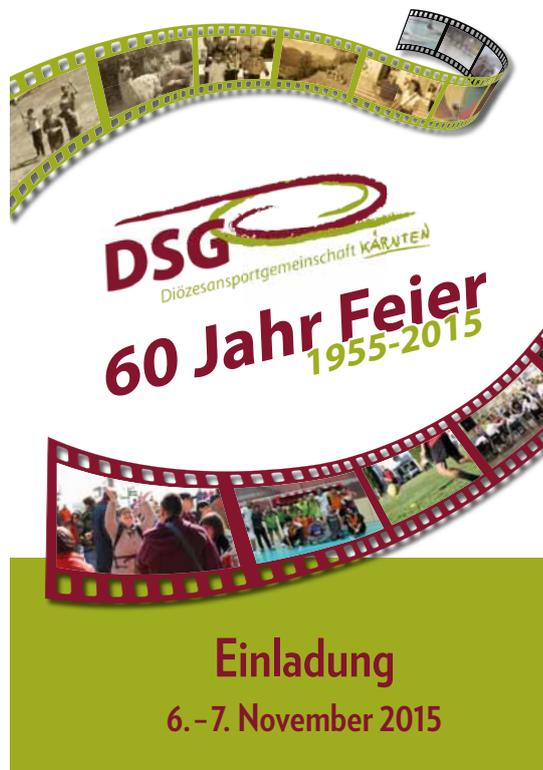
WWW.KATH-KIRCHE-KAERNTEN.AT

60 Jahr Feier

Diözesansportgemeinschaft Kärnten

Die Diözesansportgemeinschaft Kärnten feiert in diesem Jahr ihr 60-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass möchten wir recht herzlich zum **Festakt mit Podiumsdiskussion am 7. November 2015 um 18 Uhr** in das Diözesanhaus in Klagenfurt einladen.

Dem Festakt geht der Sportbesinnungstag, gemeinsam mit der Sportunion Kärnten, in Form eines **Gottesdienstes** voraus (6. November, 18 Uhr Christkönigskirche). Umrundet wird die Feier von zwei sportlichen Veranstaltungen: Einem **Bowlingturnier** unserer Sektion aus dem Behindertensport (6. November, 10 Uhr - Klagenfurt) und ein **Hallenfußballturnier** mit der Priester EM-Nationalmannschaft (7. November, 9 Uhr - Ferlach).



DSG
 Diözesansportgemeinschaft KÄRNTEN
60 Jahr Feier
 1955-2015

Einladung
 6.-7. November 2015

Weitere Informationen und Kontakt:

Diözesansportgemeinschaft und BSV Kärnten, Tel.: 0463/5877-2490
 ka.dsg@kath-kirche-kaernten.at, www.kath-kirche-kaernten.at/dsg

I N H A L T	Vorwort Dr. ⁱⁿ Anna Hennersperger	2
	Vorwort Mag. Anton Rosenzopf-Jank	3
	Thema Die Schöpfung – das vergessene Sakrament?	4-5
	Thema Autofahren ist heilbar	6
	Thema Soziale Gerechtigkeit	7
	Thema Liebe deinen Nächsten – im globalen Kontext	8-9
	Thema Liebe Deinen Nächsten – Flüchtlinge	10
	Impuls Schöpfungsverantwortung in der Pfarrgemeinde	11
	Termine Termin-Übersicht	12-13
	Impuls Schöpfungsverantwortung in der Pfarrgemeinde	14
	Aktuell Katholische Aktion Aktuell	15-18
	Aktuell Rückblick Pastoraltage 2015	19-20
	Aktuell Fakten zum Thema Flucht	21
Aktuell Jahr der Barmherzigkeit 2015 – 2016	22	
Aktuell Barmherzigkeit leben – Impuls-Klausur für PGR	22	
Aktuell Buchempfehlungen aus dem Behelfsdienst	23	
Termin 60 Jahr Feier der DSG Kärnten	24	